

Volksstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Staben, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 114. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961, Postfach 114, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 35.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Auslieferung vierteljährlich 32.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postämtern vierteljährlich 36.90 Mark, monatlich 12.30 Mark. Einzelhefte 5 Pf.; die 8. u. 9. Heftblätter 1.75 Mark, auswärts 2.30 Mark, im Restamteile Heft 7.00 Mark, ausw. 10.00 Mark. Werbestellenpreis 1.50 Mark. Anzeigenabgabe geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 15.

Magdeburg, Mittwoch den 18. Januar 1922.

33. Jahrgang.

Was Deutschland zahlen kann.

Entgegen den Erwartungen wird die Rede, welche Dr. Rathenau vor dem Obersten Rate in Cannes gehalten hat, bereits jetzt amtlich bekanntgegeben.

Rathenau ging in seinen Ausführungen von den im Obersten Rate genannten 500 Millionen Goldmark Barleistungen und 1450 Millionen Mark in Sachleistungen als den Deutschland im Jahre 1922 auferlegenden Verpflichtungen aus. Er gab in seiner Rede ein Bild von der innern und äußern wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Er schilderte Deutschland als

ein Land der Lohnarbeit,

das Rohstoffe einführt und verarbeitet, selbst aber über nur wenig Rohstoffe verfügt. Die Summe, welche Deutschland für Einfuhrgüter an das Ausland bezahle, beträgt etwa 5 1/2 Milliarden Goldmark, der für Ausfuhr nur 3 1/2 bis 4 Milliarden gegenüberstehe. Deutschland könne aber nur zahlen, wenn es mehr an Werten ausführe, als es für die Einfuhr an das Ausland bezahle.

Auf eine Zwischenfrage Lloyd Georges, des englischen Ministerpräsidenten, bestätigte Rathenau, daß der Wert der deutschen Ausfuhr gegen die Vorkriegszeit auf etwa ein Viertel sich vermindert habe, sie müßte 14 bis 15 Milliarden Goldmark betragen.

In seinen weiteren Ausführungen sagte Rathenau über die Möglichkeit einer

Deckung des Defizits,

daß aus der Mehreinfuhr entsteht, folgendes:

Um das Defizit der Zahlungsbilanz zu decken bestehen nur drei Möglichkeiten:

Verkauf der Substanz des Landes, große auswärtige Anleihen oder Verkauf der Landeswährung.

Den Ausverkauf von Landeswährung könnten wir leider nicht hindern. Er ist in großem Umfang vor sich gegangen. Grundstücke, Unternehmungen, Aktien, Obligationen, selbst Hausrat sind vom Ausland unter dem Werte erworben worden.

Die Durchführung einer auswärtigen Anleihe haben wir versucht. Sie war unmöglich, da nach Meinung der Londoner Finanziers die Deutschland auferlegten Lasten zu schwer waren.

Der Prozeß des Ausverkaufs des deutschen Geldes hat sich zunächst ohne panikartige Folgen bis Mitte 1921 fortgesetzt. In dem Augenblick, wo man sah, daß wir gezwungen waren, in kurzer Frist eine Goldmilliarde zu beschaffen, mäßig 30 Papiermilliarden zu verkaufen, fielen die Marktkäufer die Hände in die Tasche und warteten. So trat der Marksturz ein, und der Dollarkurs stieg von 55 bis zeitweise auf 300.

In diesem Augenblick ist unser Budget für 1922 in Ordnung. Es enthält sogar gewisse Ueberschüsse, dabei ist aber von den Reparationen abgesehen. Jeder neue Marksturz, jede neue innere Preiserhöhung aber wird dieses Budget gefährden.

Wird damit gerechnet, daß die Reparationslasten erträglich werden, dann kann die Mark steigen und das Maß der Staatsausgaben in Papiermark sinken. Auf der andern Seite wird die Konkurrenz der deutschen Ware um so gefährlicher, je mehr die Mark sinkt.

Was gibt es nun für

Mittel der Befundung?

Als Abhilfsmittel könnte man zunächst an eine Verminderung des Verbrauchs denken. Diese ist aber kaum erreichbar, da die Mittelklassen und die Arbeiter weit unter dem Stande der Vorkriegszeit leben. Es kann sich also nur um die Hebung der Produktion und um die Vermehrung der Ausfuhr handeln. Eine derartige Vermehrung ist aber schwer, weil sich andre Völker gegen die Vermehrung der deutschen Einfuhr wehren. Es bleibt das Mittel, die landwirtschaftliche Produktion zu heben, aber das erfordert Zeit bei den infolge des Krieges verschlechterten Bedingungen.

Das Bild von Deutschlands Lage wurde aber noch wesentlich trüber durch die Darlegungen Rathenaus über die auf Deutschland ruhenden Lasten.

Ohne die Summen für Zahlungen an die Entente beträgt im Jahre 1922 das deutsche Budget 85 Milliarden Mark. Um diese Summe aufbringen zu können, sind in Deutschland die Steuerlasten verdoppelt worden. Rathenau erklärte sich bereit, den Beweis dafür anzutreten, daß der Deutsche mehr an Steuern zu zahlen hat als der Bewohner irgendeines Ententelandes.

Als weitere Mittel, den Staatshaushalt zu ordnen, bezeichnete Rathenau eine

Sanierung der Reichsbetriebe,

d. h. der Eisenbahnen und Post. Ferner sollen die Reichsausschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel abgebaut werden. Den Anfang hat die Reichsregierung bereits gemacht, die Folge ist eine fürchterliche Verteuerung des Brotes.

wie wir in unserer letzten Nummer dargelegt haben. Der Kohlenpreis kann nach Rathenau nicht viel mehr erhöht werden, weil er schon nahe dem Weltmarktpreis ist.

Zu den auf Deutschland ruhenden Lasten gehören natürlich auch die Kosten des Friedensvertrags, die von Rathenau auf insgesamt 135,5 Milliarden Papiermark beziffert wurden. Mit den 83 Milliarden Papiermark des innern Haushalts ruht auf Deutschland also eine Last von

218,5 Milliarden Papiermark,

die im Jahre 1922 abzutragen ist. Dazu gibt es nach den Ausführungen Rathenaus nur zwei Mittel: nochmalige Verdopplung oder Verdreifachung der Steuern oder eine Kriessanleihe. Beide Wege erklärte er aber für ungangbar.

Eingehend beschäftigte sich Rathenau mit der im Ausland viel erörterten Frage, wo die

deutschen Ersparnisse

blieben, die in einem Lande, das keine Arbeitslosigkeit habe, gemacht werden müßten. Rathenau führte an: Verlust der Einkünfte aus Anlagen im Ausland mit 1,5 Milliarden Goldmark, wozu wir jetzt dem Ausland mit 750 Millionen tributpflichtig sind; Rückgang der Ausfuhr; Verlust von Rohstoffen; Verminderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung; Verluste an Einkünften aus der Seefahrt, aus dem verminderten Bankverkehr mit dem Ausland. Rathenau berechnete statt der nationalen Ersparnisse von etwa 6 Milliarden Goldmark in der Friedenszeit, ein Defizit von 1 bis 2 Milliarden Goldmark. Das bedeute einen Verzehr der Substanz des Landes.

Von besonderem Interesse in der Rede Rathenaus sind seine Berechnungen über den

Verlust an Arbeitsstunden,

die gleichzeitig eine Erklärung dafür geben sollen, warum Deutschland im Verhältnis zu den Ententestaaten kaum Arbeitslosigkeit hat und demnach bettelarm bleibt. Darüber führte Rathenau aus:

1. Die Einkünfte aus Kapitalanlagen im Ausland wurden früher bezahlt mit Waren, die somit einen fortlaufenden Tribut an Gütern bedeuten, der in breitem Strom uns zufließt. Schon um diese Güter, vor allem Rohstoffe, zu erhalten, die wir früher als laufenden Ertrag erhielten, müssen wir jetzt arbeiten und Arbeitsstunden aufwenden. Dieser Arbeitsstundenaufwand läßt sich auf 3,75 Milliarden jährlich schätzen.

2. Aus dem Verlust an Gebieten ergibt sich ein Verlust an Ersparnissen, der sich in einem Mehraufwand von einer Milliarde Arbeitsstunden ausdrückt.

3. Man schätzt die Lasten, daß für die Rohstoffe, die wir einst in unsern Grenzen hatten und die wir jetzt mit der Ausfuhr oder mit Arbeitsstunden bezahlen müssen, und den dadurch herbeigeführten Aufwand von Arbeitsstunden auf 0,88 Milliarden.

4. Aus der ungünstigen landwirtschaftlichen Flächengestaltung und der Verschlechterung des Düngemittelbezugs ergibt sich ein weiterer Mehraufwand von 1,32 Milliarden Arbeitsstunden.

5. Der Gegenwert der verlorenen Dienstleistungen (Seefahrt, Außenhandel und Auslandsbankverkehr) dürfte 1,66 Milliarden Arbeitsstunden betragen.

Der gesamte Mehraufwand an Arbeitsstunden, wie er durch die gegebenen Verhältnisse erfordert wird, beträgt danach 9 bis 9,28 Milliarden.

Wenn ich von einer arbeitenden Bevölkerung von 21 Millionen ausgehe und pro Kopf 2400 Arbeitsstunden im Jahre rechne, so beträgt der Gesamtwert der von Deutschland aufgewandten Arbeitsstunden nicht mehr als 50 Milliarden. Hieron sind mehr als neun also für Arbeit aufgewandt, die wir vor dem Kriege nicht aufwenden brauchten, d. h. fast ein Fünftel der gesamten Arbeitsstunden. Wenn ich diese Summe mit der Zahl der männlichen arbeitenden Bevölkerung in Beziehung setze, so ergibt sich bei uns eine verdeckte Arbeitslosigkeit von nahezu vier Millionen Menschen, d. h. vier Millionen Menschen müssen Arbeit leisten, die früher nicht notwendig war. Wenn also bei andern Nationen eine Arbeitslosigkeit erscheint, die bei uns nicht sichtbar ist, so möchte ich im Gegensatz dazu von einer unsichtbaren Arbeitslosigkeit sprechen, die darin besteht, daß vier Millionen Menschen Arbeit leisten müssen, die früher nicht nötig war und die das Arbeitsergebnis gegen früher nicht verbessert. Und zwar alles dies vor irgendeiner Zahlung von Reparationen. Von einer Aufspicherung von Reichümern kann mithin nicht die Rede sein.

Im weiteren Verlauf seiner Rede untersuchte Rathenau, welche

bare Summen in Goldmark

Deutschland im Jahre 1922 an das Ausland zu zahlen habe. Er legte wiederum die vom Obersten Rate genannte Summe

von 500 Millionen Goldmark als Jahreszahlung an die Entente zugrunde. Dazu kommen noch etwa 360 bis 400 Millionen Goldmark Abgaben aus dem Werte der Ausfuhr. Zur Bezahlung von Rohstoffen aus dem Ausland muß mit 250 Millionen Goldmark gerechnet werden. Insgesamt müßte Deutschland also

im Jahre 1922 über eine Milliarde Goldmark

aufbringen. Rathenau regte deshalb an, die Entente möge eine Ermäßigung der Ausfuhrabgabe und eine Herabsetzung der Besatzungskosten erwägen.

Zum Schluß versicherte Rathenau, daß die deutsche Regierung alle Anstrengungen machen werde, um den deutschen Staatshaushalt in Ordnung zu bringen. Er erklärte auch die deutsche Bereitschaft an dem Wiederaufbau Europas, vor allem Rußlands, mitzuwirken. Den vorgeschlagenen Weg der Bildung eines Syndikats erklärte Rathenau für richtig. Begonnen müßte mit einer Wiederherstellung der Verkehrsmittel werden.

Rathenaus Rede ließ sich glücklicher als das Debut Simonis, Außenminister von der Deutschen Volkspartei Genua, auf der seinerzeitigen Londoner Konferenz. Die Völker der Entente hätten mehr an positiven Vorschlägen zur Bezahlung der Kriegsschulden sicher gerne gehört. Rathenau hat in dieser ersten Rede selbst auf den sehr negativen Ton seiner Ausführungen aufmerksam gemacht. Es dürfte aber auch den Ententevölkern klar sein, daß ein positives Ergebnis der Verhandlungen von Cannes verhindert wurde nicht durch die deutsche Delegation, sondern durch das undisciplinierte Treiben der nationalistischen französischen Kammer, die mit dem Sturze des Ministerpräsidenten auch die ganze Konferenz in die Luft gesprengt hat.

Statt am Konferenzort in Cannes wird Deutschland nun in den Beratungszimmern der Ministerien und des Kabinetts einen Zahlungsplan entwerfen. Darin wird gesagt werden müssen, was Rathenau in Cannes nicht mehr sagen konnte: wir können die und die Summe bezahlen unter diesen und jenen Voraussetzungen und Bedingungen. Die Staatsmänner der Entente werden dazu Stellung nehmen.

Wenn sie die Rede Rathenaus mit offenen Ohren und wachen Sinnen aufgenommen haben, werden sie zu schätzen vermögen, was sie von Deutschland erwarten können, ohne die Weltwirtschaft den Säreden des Jahres 1921 auszuliefern.

Beratungen der Reichsregierung.

Das Reichskabinett nahm am Montag abend den Bericht Rathenaus über die Verhandlungen und die Eindrücke von Cannes entgegen. Anschließend fand eine vertrauliche Debatte über die Besprechungen mit den Vertretern der Ententemächte statt.

Die in Frage kommenden Ressorts der Reichsregierung sind mit der Ausarbeitung der Denkschrift beschäftigt, die von der Entente zur Ablieferung binnen vierzehn Tagen verlangt worden ist. Es ist zu erwarten, daß die Grundlagen dieser Denkschrift am Mittwoch im Auswärtigen Ausschuss bekanntgegeben werden. Im Reichstag wird der Reichskanzler wahrscheinlich am Donnerstag die Regierungserklärung über die Verhandlungen in Cannes und über die Absichten des Reichskabinetts abgeben.

Die Wirkung des guten Eindrucks, den die deutsche Delegation in Cannes hinterlassen hat, und insbesondere die Wirkungen der Rede Rathenaus verspricht man sich erst von der Konferenz in Genua. Auch über diese Konferenz haben mit deutschen Delegierten in Cannes Vorbereitungen stattgefunden. Es fand ein Gedankenaustausch darüber statt, wie man sich den Aufbau der Oststaaten denkt.

Die Schwierigkeit bei der Beantwortung der Entente-Bedingungen liegt darin, daß man von Deutschland feste Angaben darüber verlangt, was es zu leisten imstande ist. Selbstverständlich werden solche Angaben nur in beschränktem Umfang möglich sein, zumal die Veränderungen der Wirtschaftslage sich nicht voraussehen lassen, und insbesondere darüber kein Ueberblick möglich ist, wie sich die deutsche Produktions- und Absatzverhältnisse bei einem fortschreitenden Abbau der Lebensmittelausschüsse und der dadurch gesteigerten Erhöhung der Lebenshaltung und dadurch auch der Besatzungskosten der Industrie gestalten werden.

Im Thüringer Parlament wurden von sozialdemokratischen Mitgliedern die fürchterlichen Zustände in dieser deutschen Anstalt...
Die Zustände in der Gothaer Erziehungsanstalt sollen in einer ausführlichen Debatte im Thüringer Landtag nochmals behandelt werden...

Die Zustände in der Gothaer Erziehungsanstalt sollen in einer ausführlichen Debatte im Thüringer Landtag nochmals behandelt werden, um den Vertretern der Reichsparteien, zu welchen sich die verantwortlichen Leiter der Anstalt zählen, Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Moderne Verkaufsmethoden.

Die Zeit, da sich die Arbeiter zersplittert haben, benutzen die deutschen Industriellen zu engstem Zusammen-schluss. Kartelle, Konzerne, Schutzgemeinschaften, Syndikate...
Die Händler stehen vielfach in einem — oft genug hoffnungslos — Kampfe gegen die Fabrikantenvereinigungen...

Die Händler stehen vielfach in einem — oft genug hoffnungslos — Kampfe gegen die Fabrikantenvereinigungen, die ihnen die Lieferungsbedingungen nach Gutdünken diktieren...
Diese Forderung ist nicht im Warenmangel begründet, sondern damit, daß die deutschen Fabrikanten ihre Produkte viel lieber ins Ausland, wo ihnen Ertragsgewinne fließen, verkaufen...

Die nach Lieferungsfrist beträgt mindestens drei Wochen, sofern nicht nach der Art und dem Umfang des Auftrags eine längere Nachlieferungsfrist angemessen ist...
Dazu wird in der Handelszeitung des „Berliner Tageblatts“ bemerkt: „In einfaches Deutsch überetzt heißt dieser Passus nichts anderes, als daß der Verkäufer nicht zu liefern braucht, wenn er nicht liefern will...“

Schmerzen mit Anstand heraus, und Theo Leonhardt gab in seinem Wirt eine ebenso tüchtige Leistung wie Frieda Helm als Sturbenmädchen. Allen Darstellern wurde reichlicher Beifall gespendet.
Angenruber als Witzblattredaktor.
Der größte Tragiker unserer Zeit. Der muß ein Witzblatt machen; Ein tragischer Witz, bei meiner Seele! Man möchte Tränen lachen!
Mit diesem bitteren Bierzeiler hat Rosegger das Los seines Freundes Angenruber beklagt, der viele Jahre seines Lebens sich einen wichtigen Teil seines Unterhalts als Mitarbeiter und Redakteur von Witzblättern verdienen mußte...
1884 übernahm er dann die Herausgabe des „Figaro“, der damals als das vornehmste Witzblatt der österreichischen Hauptstadt galt...
Wenn ja teuer ist ein Vrat, Daß selbst Notgeld zählen Nur in monatlichen Raten Eine solche Summe kann, Koiets' Gollisch einen Gulden, Stürzt, wer Beinsfleisch ist mit Kohl, Sich auf Lebenszeit in Schulden, Was tut dann der Arme wohl?
Er muß, wie Angenruber weiter bemerkt, klug zu schlechter Erziehung greifen und kann dann, wie jüngst ein Maurer, an „Wurzig!“ sterben. Deshalb schließt unser Sänger mit der Mahnung:
Denn nicht alles, was du als Wurz ist, Darf, o Mensch, auch Wurzig sein!
Wenn er schon im Jahre 1887 ein „Weißwunderlied“ über die immer blühender werdende Operette anstimmt, so wissen wir wirklich nicht, was er erst heute sagen würde...
Noch auf seinem Sterbebett arbeitete Angenruber für den „Figaro“ und schrieb einen Tag vor seinem Tode an die Redaktion: „Ich bitte Sie, sich mit dem Leherlitz zu helfen, mir fällt nichts ein, ich bin ein armes Hundel.“ Am Sterbetag fand sich in seinem Papierkorb ein kleines Scherzgedicht:
Behielten die Nerzje auch wirklich noch recht, Daß dauerndes Zappeln und Treten Am menschlichen Beine das Muskelgesecht Vollständig vermag zu entsetzen, So stelle die Gleichheit in höherem Sinn Sich her — ohne Spott und ohn Schaden: Daß Weis, es verliert durch die Käsmaschine; Der Mann durch Bichle — die Waden —

Wenn irgendwo dann laufen in diesem Falle die Interessen der Händler und der Konsumenten gemeinsam. Die Fabrikanten betreiben eine schandlose Ausbeutung der für sie günstigen Lage, die durch die fürchterliche Marktentwertung geschaffen ist...
Montag empfing Genosse Sebering das Polizeioffizierskorps und die Sprecher der Beamtenauschüsse der Schutzpolizei...
Uebrigend zu den Fragen der Berufsverbände der Schutzpolizei befragte der Minister die ausenblickliche Persönlichkeit...
Sebering wünscht ein auf Vorbildung und Vertrauen begründetes enges Einvernehmen zwischen obren und untern Beamten...
Die bürgerlichen Sportvereine sind ganz besonders die bürgerliche Presse — die auch von Arbeiterportlern noch viel gelesen wird — sind entrüstet, wenn die angebliche „Neutralität“ der bürgerlichen Sportvereine angezweifelt wird...
Am 22. Januar soll im Lande Braunschweig ein neuer Landtag gewählt werden, und zwar ein solcher, der die unerträgliche einseitige und ungerechte Herrschaft der rein-sozialistischen Regierung bricht...
Wir sind überzeugt, daß diese Mahnung an die Vorstände der bürgerlichen Sportvereine nicht umsonst gerichtet wird...
1884 übernahm er dann die Herausgabe des „Figaro“, der damals als das vornehmste Witzblatt der österreichischen Hauptstadt galt...
Wenn ja teuer ist ein Vrat, Daß selbst Notgeld zählen Nur in monatlichen Raten Eine solche Summe kann, Koiets' Gollisch einen Gulden, Stürzt, wer Beinsfleisch ist mit Kohl, Sich auf Lebenszeit in Schulden, Was tut dann der Arme wohl?
Er muß, wie Angenruber weiter bemerkt, klug zu schlechter Erziehung greifen und kann dann, wie jüngst ein Maurer, an „Wurzig!“ sterben. Deshalb schließt unser Sänger mit der Mahnung:
Denn nicht alles, was du als Wurz ist, Darf, o Mensch, auch Wurzig sein!
Wenn er schon im Jahre 1887 ein „Weißwunderlied“ über die immer blühender werdende Operette anstimmt, so wissen wir wirklich nicht, was er erst heute sagen würde...
Noch auf seinem Sterbebett arbeitete Angenruber für den „Figaro“ und schrieb einen Tag vor seinem Tode an die Redaktion: „Ich bitte Sie, sich mit dem Leherlitz zu helfen, mir fällt nichts ein, ich bin ein armes Hundel.“ Am Sterbetag fand sich in seinem Papierkorb ein kleines Scherzgedicht:
Behielten die Nerzje auch wirklich noch recht, Daß dauerndes Zappeln und Treten Am menschlichen Beine das Muskelgesecht Vollständig vermag zu entsetzen, So stelle die Gleichheit in höherem Sinn Sich her — ohne Spott und ohn Schaden: Daß Weis, es verliert durch die Käsmaschine; Der Mann durch Bichle — die Waden —

Die Schutzpolizei bei Sebering.

Montag empfing Genosse Sebering das Polizeioffizierskorps und die Sprecher der Beamtenauschüsse der Schutzpolizei...
Uebrigend zu den Fragen der Berufsverbände der Schutzpolizei befragte der Minister die ausenblickliche Persönlichkeit...
Sebering wünscht ein auf Vorbildung und Vertrauen begründetes enges Einvernehmen zwischen obren und untern Beamten...
Die bürgerlichen Sportvereine sind ganz besonders die bürgerliche Presse — die auch von Arbeiterportlern noch viel gelesen wird — sind entrüstet, wenn die angebliche „Neutralität“ der bürgerlichen Sportvereine angezweifelt wird...
Am 22. Januar soll im Lande Braunschweig ein neuer Landtag gewählt werden, und zwar ein solcher, der die unerträgliche einseitige und ungerechte Herrschaft der rein-sozialistischen Regierung bricht...
Wir sind überzeugt, daß diese Mahnung an die Vorstände der bürgerlichen Sportvereine nicht umsonst gerichtet wird...
1884 übernahm er dann die Herausgabe des „Figaro“, der damals als das vornehmste Witzblatt der österreichischen Hauptstadt galt...
Wenn ja teuer ist ein Vrat, Daß selbst Notgeld zählen Nur in monatlichen Raten Eine solche Summe kann, Koiets' Gollisch einen Gulden, Stürzt, wer Beinsfleisch ist mit Kohl, Sich auf Lebenszeit in Schulden, Was tut dann der Arme wohl?
Er muß, wie Angenruber weiter bemerkt, klug zu schlechter Erziehung greifen und kann dann, wie jüngst ein Maurer, an „Wurzig!“ sterben. Deshalb schließt unser Sänger mit der Mahnung:
Denn nicht alles, was du als Wurz ist, Darf, o Mensch, auch Wurzig sein!
Wenn er schon im Jahre 1887 ein „Weißwunderlied“ über die immer blühender werdende Operette anstimmt, so wissen wir wirklich nicht, was er erst heute sagen würde...
Noch auf seinem Sterbebett arbeitete Angenruber für den „Figaro“ und schrieb einen Tag vor seinem Tode an die Redaktion: „Ich bitte Sie, sich mit dem Leherlitz zu helfen, mir fällt nichts ein, ich bin ein armes Hundel.“ Am Sterbetag fand sich in seinem Papierkorb ein kleines Scherzgedicht:
Behielten die Nerzje auch wirklich noch recht, Daß dauerndes Zappeln und Treten Am menschlichen Beine das Muskelgesecht Vollständig vermag zu entsetzen, So stelle die Gleichheit in höherem Sinn Sich her — ohne Spott und ohn Schaden: Daß Weis, es verliert durch die Käsmaschine; Der Mann durch Bichle — die Waden —

Sport und Politik.

Die bürgerlichen Sportvereine sind ganz besonders die bürgerliche Presse — die auch von Arbeiterportlern noch viel gelesen wird — sind entrüstet, wenn die angebliche „Neutralität“ der bürgerlichen Sportvereine angezweifelt wird...
Am 22. Januar soll im Lande Braunschweig ein neuer Landtag gewählt werden, und zwar ein solcher, der die unerträgliche einseitige und ungerechte Herrschaft der rein-sozialistischen Regierung bricht...
Wir sind überzeugt, daß diese Mahnung an die Vorstände der bürgerlichen Sportvereine nicht umsonst gerichtet wird...
1884 übernahm er dann die Herausgabe des „Figaro“, der damals als das vornehmste Witzblatt der österreichischen Hauptstadt galt...
Wenn ja teuer ist ein Vrat, Daß selbst Notgeld zählen Nur in monatlichen Raten Eine solche Summe kann, Koiets' Gollisch einen Gulden, Stürzt, wer Beinsfleisch ist mit Kohl, Sich auf Lebenszeit in Schulden, Was tut dann der Arme wohl?
Er muß, wie Angenruber weiter bemerkt, klug zu schlechter Erziehung greifen und kann dann, wie jüngst ein Maurer, an „Wurzig!“ sterben. Deshalb schließt unser Sänger mit der Mahnung:
Denn nicht alles, was du als Wurz ist, Darf, o Mensch, auch Wurzig sein!
Wenn er schon im Jahre 1887 ein „Weißwunderlied“ über die immer blühender werdende Operette anstimmt, so wissen wir wirklich nicht, was er erst heute sagen würde...
Noch auf seinem Sterbebett arbeitete Angenruber für den „Figaro“ und schrieb einen Tag vor seinem Tode an die Redaktion: „Ich bitte Sie, sich mit dem Leherlitz zu helfen, mir fällt nichts ein, ich bin ein armes Hundel.“ Am Sterbetag fand sich in seinem Papierkorb ein kleines Scherzgedicht:
Behielten die Nerzje auch wirklich noch recht, Daß dauerndes Zappeln und Treten Am menschlichen Beine das Muskelgesecht Vollständig vermag zu entsetzen, So stelle die Gleichheit in höherem Sinn Sich her — ohne Spott und ohn Schaden: Daß Weis, es verliert durch die Käsmaschine; Der Mann durch Bichle — die Waden —

Drachstieren der bürgerlichen Sportverbände angenehme Stimmgelert abgegeben wird...
Die sozialistisch gesinnten Arbeiter sollten diesen Anlaß benutzen, um einmal recht ernstlich darüber nachzudenken, ob solch „gewisser Brud“ nicht auch in Bereichen ausgedehnt wird, denen sie selbst noch angehören...
Ein deutschnationaler „Feldsoldat“.
In einem badischen Orte sitzt als eifriger Deutschnationaler ein Pfarrer Fuhr. Von ihm wird von süddeutschen Zeitungen folgendes erzählt:
Vor kurzem brachte er einen Mann zur Anzeige, weil er in einem Abteil vierter Klasse mit seinem Gepäck den „Durchgang etwas versperrte“...
Er habe in der Bahn einem Juden Lümmele die Faust gezeigt und gesagt: „Sehen Sie hier die Faust eines alten Feldsoldaten (der Herr Pfarrer war in der russischen Etappe als Lazarettinspektor), wenn Sie den Mund nicht halten, schlage ich Ihnen in die Presse, daß der Kopf zum Fenster hinausfliegt.“
Diese Worte des Seelhergers hat nun die sozialdemokratische „Volkszeitung“ in Heidelberg wiedergegeben...
„Feldsoldaten“ vom Schlage dieses Pfarrers Fuhr gibt es in den Reihen der Deutschnationalen in Masse...
Notizen.
Die ersten 31 Millionen Goldmark. 31 Millionen Goldmark, die nach Vorchrift der Reparationskommission am 18. Januar von Deutschland bezahlt werden sollen, sind am Dienstag den 17. Januar der Kommission übergeben worden...
Das graphische Gewerbe und die Not der Zeitungen. Die Not der Zeitungen war Gegenstand einer Aussprache der Kölner Betriebsräte des graphischen Gewerbes...
Scheimbundprozess in München. Durch die Presse gehen Mitteilungen, daß am 2. Februar vor dem Landgericht Freiburg die Verhandlung in dem Scheimbundprozess gegen den Leiter und die Mitglieder der sogenannten Geheimbündorganisation O beginnen werden...
Ende der Optionsfrist im Südschiner Ländchen. Wie aus Prag gemeldet wird, ist die durch den Verfaller Vertrag festgesetzte Optionsfrist für die Bevölkerung des von Deutschland an die Tschechoslowakei abgetretenen Südschiner Ländchens am 10. Januar abgelaufen...
Zu Zeitung begnadigt. Wie die „Kote Fahne“ sich aus Essen melden läßt, ist der Kommunist Weinberg, der vor einiger Zeit wegen einer Versammlungsrede zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, zu Haftungschaft begnadigt worden...
Die Ausbreitung der Grippe. Die Grippe hat sich so stark in Stokholm verbreitet, daß fast die Hälfte der Einwohnerschaft mehr oder weniger daran erkrankt ist...
Depeschen.
Von den Alliierten abgefeht.
Wb. Koblentz, 17. Januar. Die alliierte Rheinland-Kommission entloh den Landrat Weismüller in Daun seines Dienstes, weil er wiederholt schlechten Willen und passiven Widerstand zeigte...
Amerikanisches Mißtrauen gegen Frankreich.
Wb. London, 17. Januar. Nach einer Meldung aus Washington nahm der Senat gestern die Resolution Mac Cormick an, worin das Staatsdepartement ersucht wird, eine Untersuchung über die europäische Finanzlage und die Wirkung anzustellen...
Kiautschau an China.
Wb. London, 17. Januar. Nach einer Washingtoner Meldung wurde bei den chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Uebergabe der Verwaltung Kiautschaus an China Einigung erzielt...
Ein deutscher Dampfer explodiert.
Wb. London, 17. Januar. Ein Fischdampfer landete heute in Lowestoft die Ueberlebenden der Besatzung des deutschen Dampfers „Wette“, der auf der Fahrt von Hamburg nach Vihambon begriffen war...
Der irische Freistaat.
Wb. London, 17. Januar. Gestern nachmittag übergab im Schlosse zu Dublin der Bischof von Fingern, Lord Fingern, den acht Ministern der provisorischen Regierung des Freistaates die Erteilungsbefehl, die seit 700 Jahren von Vertretern Englands ausgeht wurde...
Der irische Freistaat.
Wb. London, 17. Januar. Gestern nachmittag übergab im Schlosse zu Dublin der Bischof von Fingern, Lord Fingern, den acht Ministern der provisorischen Regierung des Freistaates die Erteilungsbefehl, die seit 700 Jahren von Vertretern Englands ausgeht wurde...
Der irische Freistaat.
Wb. London, 17. Januar. Gestern nachmittag übergab im Schlosse zu Dublin der Bischof von Fingern, Lord Fingern, den acht Ministern der provisorischen Regierung des Freistaates die Erteilungsbefehl, die seit 700 Jahren von Vertretern Englands ausgeht wurde...

Mittwoch

Schlussstage

unseres

Donnerstag

Inventur-Ausverkaufs!

Große Preisherabsetzungen in allen Abteilungen unseres Hauses!

Lange & Münzer.

Geehrte Hausfrau!

Sie müssen unbedingt

Magdeburg

kaufen, damit Sie auch das Richtige bekommen.

3990

Blitzblank

3990

Magdeburg-Blitzblank

3990

ist in einem herrlichen Schmuckstücke zu haben. Sie

empfehlen es als das Beste, was an der Spitze ist.

Reinigungs- und Poliermittel für Silber- u. Gold.

3990

Schafwolle, Strumpfabfälle

3990

kaufen Sie bestellbar gegen prima Strickgarne.

3990

Wiederverkäufer!

3990

Strickwolle

3990

prima Ware, hat laufend abzugeben

3990

H. Nierens

3990

Schafwolle

3990

billiger Spinnsatz.

3990

Ansichtspostkarten

3990

Bestellen Sie noch heute

3990

Husten Sie noch?

3990

Blebrone-Tabletten

3990

Stellen Sie sich und sofort selbstverständlich.

3990

Halle!

3990

Haller diesjähriger

3990

Inventur-Ausverkauf

3990

benutzt nur noch einige Tage!

3990

Wann Preisermäßigung ist stattdessen!

3990

Wann Sie die kurze Frist!

3990

165 Breitweg, 165

3990

Ecke Alte Ulrichstraße, 1 Treppe.

3990

Rein Laden!

Ankäufe

3990

Gebr. Wöbel

3990

Einrichtungen laßt stets

3990

9. Golze, Neuer Weg 20.

3990

Zahle für Segel bis 6000

3990

Edeln u. Hemden bis 600

3990

Handtücher bis 450

3990

Kaufe alle und neue Sachen.

3990

Klein, Rauterstraße 42a, pt.

3990

Gold-, Silber-,

3990

Platinbruch

3990

kauft zu höchsten Preisen

3990

A. Sänger

3990

Juweller

3990

Wilhelmstraße 17.

3990

Zahle für rohe

3990

Raninfelle

3990

15-20 Gramm Erzeugnisse

3990

gut erhalten und getrocknet

3990

15-20 RM. pro Stück

3990

Einzelstücke, Sammler, Hefen

3990

Stück, Wäcker, Käse in

3990

höchsten Tagespreisen.

3990

Hürschmerei Schmied,

3990

Hoppelauer 20

3990

Weiße Kognakflaschen

3990

zu kaufen gesucht

3990

pro Stück 2,50 RM.

3990

Adolf Behrend, Schwanen-

3990

straße 11. - Tel. 607-72.

3990

Verkäufe

3990

Farben Firnis sämml. Lacke

3990

troden und garantiert rein, für Industrie

3990

reichfertig doppelt getocht und Gewerbe

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

1000 Mark

3990

und mehr müssen Sie für

3990

neue Garderobe anlegen.

3990

Lassen Sie Ihre Sachen bei

3990

uns reinigen oder färben,

3990

und sie sind ebenfalls wie

3990

neu.

3990

Bei Telefon-Anruf 1105

3990

kostenlose Abholung und

3990

Zustellung.

3990

Färberei Leis Nachf.

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

Schützt eure Fußböden mit Bohnermasse

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

Jede Hausfrau hat 5% Rabatt

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

Arbeiter-Notizkalender 1922

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

Pantoffelfabriken.

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

3990

Leibbinden

3990

3990

3990

3990

3990

3990

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. Januar 1922.

Gratisleistungen der Zeitung.

Die Zeitungen befinden sich in großer Notlage. Darauf wird immer und immer wieder hingewiesen. Trotzdem gibt es viele Behörden, Vereine und Private, die von den Zeitungen Hinweise und Notizen verlangen, die in den Anzeigenteil gehören und bezahlt werden müssen. Gegen diese Unsitte hat der Niederlausitzer Zeitungsverleger-Verein und der Bezirksverein des Vereins brandenburgischer Zeitungsverleger in Rottbus Front gemacht. In unserm Parteiblatt, der „Märkischen Volksstimme“, lesen wir folgende Vereinsbeschlüsse dazu:

1. Alles, was nach Form, Inhalt oder Zweck einen Anzeigenauftrag darstellt bzw. dazu dienen soll, eine Anzeige zu ersetzen oder entbehrlich zu machen, ist für die Aufnahme in den Zeitteil (sogenannten redaktionellen Teil) der Zeitung abzulehnen.
2. Für alle Anzeigenaufträge, auch solche, die sogenannte wohltätige Zwecke, Gabenlisten usw. betreffen, ist Bezahlung zu beanspruchen.
3. Hinweise und Reklamenotizen sind, soweit solche seitens der Zeitung nicht grundsätzlich abgelehnt werden, jedenfalls nur in Verbindung mit einer Anzeige in gleicher Nummer zu bringen. Ohne gleichzeitige Anzeige erfolgt niemals ein Hinweis.
4. In allen Artikeln und Hinweisen ist stets und grundsätzlich alles das zu streichen, was naturgemäß in den Anzeigenteil gehört.

Auch in unserm Bezirk sollten sich Behörden, Organisationen und Private die oben genannten Beschlüsse zu Herzen nehmen. Sie sollten an die Not der Zeitungen denken, die nicht nur in Rottbus besteht.

Vereinheitlichung der Sozialversicherung.

Der soziale Ausschuss des Reichstags hatte vor einigen Monaten auf Antrag seiner sozialistischen Mitglieder beschlossen, das Reichsarbeitsministerium zu ersuchen, eine Darlegung der finanziellen Voraussetzungen für eine Verschmelzung der Angestellten- und der Invalidenversicherung auf der Grundlage der Leistungen des Versicherungsgegesetzes für Angestellte zu geben. Das Reichsarbeitsministerium hat demzufolge eine vom 25. November 1921 datierende „Denkschrift über Fragen aus der Invaliden- und der Angestelltenversicherung“ vorgelegt, die sowohl vom sozialpolitischen als auch vom versicherungsrechtlichen Standpunkt als geradezu laienhaft bezeichnet werden muß. Die Denkschrift sagt zunächst ganz richtig, es sei „in der Invalidenversicherung durch das „Gesetz über Veränderung der Beiträge und Leistungen in der Invalidenversicherung vom 28. Juli 1921“ eine beratende Heraushebung der Leistungen in der Invalidenversicherung erfolgt, daß diese zurzeit kaum hinter denjenigen der Angestelltenversicherung zurückbleiben, selbst wenn bei den letzteren die Beiträge auf Grund des „Gesetzes über Veränderung des Versicherungsgegesetzes für Angestellte vom 28. Juli 1921“ eingeregnet werden.“ Das Reichsarbeitsministerium fährt dann fort: „Mögen sich hiernach gegenwärtig die Leistungen im allgemeinen ziffermäßig die Wage halten, so bleiben doch die wesentlichen Unterschiede grundsätzlicher Art; der bereits Versicherte würde erst bei höherem Grade von Arbeitsunfähigkeit den Anspruch auf die Leistungen erwerben, und seine Witwe und seine Kinder würden ungunstiger gestellt.“

Die hier erwähnten Unterschiede bestehen darin, daß bisher bei der allgemeinen Invalidenversicherung Renten erst gewährt werden, wenn jemand vier Sechstel seiner Erwerbssfähigkeit eingebüßt hat, während bei der Angestelltenversicherung die Rente gewährt wird, wenn ein Versicherter drei Sechstel der Erwerbssfähigkeit verloren hat. Bei der Angestelltenversicherung bekommt jede Witwe, für die die entsprechende Anwartschaft erworben ist, eine Rente, gleichviel, ob sie erwerbsfähig ist oder nicht; bei der Invalidenversicherung wird die Witwenrente nur an invalide Frauen gewährt. Die Angestelltenversicherung gewährt Waisenrente an Kinder unter 18 Jahren, die Invalidenversicherung an solche bis zu 15 Jahren.

Es wäre nun Aufgabe jener Denkschrift gewesen, eine genaue Rechnung darüber aufzumachen, wie weit die allgemeine Invalidenversicherung belastet werden würde, wenn sie künftig dieselben Leistungen gewährt wie die Angestelltenversicherung. Das tut die Denkschrift indes keineswegs, sondern sie behauptet ganz beweislos und im Widerspruch zu den Versicherungsbedingungen, daß sich die Kosten für Invalidenrenten schon dann verdoppeln würden, wenn man den im Angestelltenversicherungsgesetz enthaltenen Begriff der Invalidität auf die allgemeine Invalidenversicherung übertragen würde.

Der Reichstagsausschuss hatte auch eine Gegenüberstellung der jetzigen Leistungen der Angestelltenversicherung einer- und der Invalidenversicherung andererseits verlangt. Statt nun einfach zu zeigen, welche Rente der versicherte Angestellte und welche der versicherte Arbeiter bekommt, rechnet das Reichsarbeitsministerium versicherungsstatistisch aus, daß der Wert der Versicherungsleistungen bei der Invalidenversicherung um 22,5 Prozent höher sei als der Wert der Beiträge, während bei der Angestelltenversicherung der Wert der Versicherungsleistungen um 26,9 Prozent größer sei als der Wert der geleisteten Beiträge. Diese Rechnung ist nicht nur falsch, weil das Reichsarbeitsministerium dieses Resultat nur dadurch erzielt hat, indem es bei der Invalidenversicherung die Reichszuschüsse, die den Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrentnern gewährt werden, wegläßt. Die Rechnung ist aber auch aus dem Grunde geradezu albern, weil das Reichsarbeitsministerium von vornherein die Versicherungsbeiträge nur insofern in Anrechnung bringt, als sie nicht für Verwaltungskosten ausgegeben werden. Demzufolge würde eine Versicherung prozentual um so vorteilhafter für die Versicherten sein, je höher die Verwaltungskosten sind. Machen wir uns das an einem drastischen Beispiel klar. Jemand zahlt in eine Versicherung 1100 Mark Beiträge, von denen 100 Mark als Verwaltungskosten ausgegeben werden, so daß 1000 Mark verbleiben, er bekommt dafür 1000 Mark Versicherungssumme, also ist nach den Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums der Wert der Versicherungsleistungen gleich 100 Prozent der Beiträge. Ein anderer zahlt ebenfalls 1000 Mark Beiträge ein, und zwar bei einer Zahlen-Gesellschaft, die 600 Mark Verwaltungskosten braucht, es bleiben 500 Mark. Dieser Versicherte bekommt ebenfalls 1000 Mark Versicherungssumme ausbezahlt, so daß nach den Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums der Wert der Versicherungsleistungen gleich 200 Prozent der Beiträge ist. In der Praxis würde diese Gesellschaft ihre Beiträge bedeutend erhöhen müssen.

Mit solchen Rechnungen wird der Reichstag vom Reichsarbeitsministerium unterhalten. In der Hauptsache ist die Denkschrift auf die Bahlagitation zugunsten gewisser Angestellten-

verbände zurechtgeführt, die unter allen Umständen an der Sonderversicherung für Angestellte festhalten wollen.

Vom Reichsarbeitsministerium wird verlangt werden müssen, daß es bei künftigen Sachdarstellungen sich einer wirklichen Objektivität befleißigt und die vom ihm auszuarbeitenden Denkschriften nicht nach dem Gesichtspunkt bearbeitet, daß sie bestimmten Angestelltenverbänden für die Wahlarbeit bei der bevorstehenden Angestelltenversicherungswahl Material bietet. Die „Soziale Praxis“, die ja von gutbürgerlichen Leuten herausgegeben wird, schreibt unter dem 14. Dezember zu der Vereinheitlichung der Angestellten- mit der Invalidenversicherung: „In der wissenschaftlichen Fachwelt sind die Äußerungen über die ganze Angelegenheit so gut wie abgeschlossen und die Freunde der völlig isolierten Sonderversicherung sind hier mit der Laterne zu suchen.“

Das Reichsarbeitsministerium sollte sich der Erkenntnis der Wissenschaft auf diesem Gebiet nicht länger verschließen, sondern im Interesse der Angestellten die notwendigen Vorarbeiten für die Vereinheitlichung treffen.

Tausende Angestellte

führen langwierige Prozesse auf Feststellung, ob sie zur Angestellten- oder Invalidenversicherung gehören. Bis zur endgültigen Entscheidung dieser Prozesse sind die Klagen über- haupt nicht verifiziert. Ungeheure Summen kosten diese Feststellungsakten, von denen niemand Vorteil hat, die aber die Allgemeinheit bezahlen muß. Von den im Jahre 1913 versicherten 1787850 Angestellten sind heute nur noch 1497450 in der Angestelltenversicherung. So geht es hin und her: Angestelltenversicherung — Invalidenversicherung — gar nicht versichert. Keiner weiß, woran er ist. Letztlich sind hier in Magdeburg erst Entscheidungen gefällt, wonach zahlreiche versicherte Angestellte nach jahrelanger Mitgliedschaft in der Angestelltenversicherung plötzlich aus dieser ausgeschlossen wurden. Ein solcher Zustand soll und kann ein Ende nehmen, wenn die Vereinheitlichung der Sozialversicherung durchgeführt wird. Dadurch schützen sich auch die Angestellten gegen maßlose Erhöhungen der Beiträge in der Angestelltenversicherung, die trotz geringster Leistung die Beiträge für den Monat auf 98 Mark erhöhen wollte. Nur durch das Eingreifen des Vsa-Bundes ist diese Forderung auf die Hälfte der Summe herabgesetzt worden.

Angestellte! Tretet ein für die Vereinheitlichung der Sozialversicherung und wählt am 29. Januar die Liste Vsa-Bund.

Die neuen Erwerbslosenziffern.

Soweit aus insgesamt 456 deutschen Städten (über 10000 Einwohner) für beide Stichtage die Meldungen eingegangen sind (für 394 Städte) betrug die Gesamtzahl der unterstützten Vollerwerbslosen am 31. Dezember 1921 119625 und am 24. Dezember 1921 120622. Die Gesamtzahl der unterstützten Vollerwerbslosen in den deutschen Großstädten und wichtigen Industriestädten am 31. 12. 1921 zeigt die folgende Aufstellung. Die Verhältniszahl gibt den Anteil der unterstützten Vollerwerbslosen auf je 1000 Einwohner an; die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf den Stichtag der vorhergehenden Woche (24. 12. 21):

Stadt	31. 12. 21	24. 12. 21
Groß-Berlin	57401 = 15,1 % (58444 = 15,4 %)	
Berlin	25637 = 18,4 % (26100 = 18,7 %)	
Braunschweig	487 = 3,5 % (477 = 3,4 %)	
Chemnitz	295 = 1,0 % (377 = 1,2 %)	
Dresden	3701 = 7,0 % (3629 = 6,9 %)	
Erfurt	158 = 1,2 % (165 = 1,2 %)	
Galle a. d. S.	51 = 0,3 % (97 = 0,5 %)	
Hamburg	5719 = 5,3 % (5658 = 5,7 %)	
Hannover	712 = 1,3 % (708 = 1,2 %)	
Leipzig	2513 = 3,3 % (2829 = 4,7 %)	
Magdeburg	1781 = 6,2 % (1779 = 6,2 %)	
Nürnberg	649 = 1,3 % (581 = 1,6 %)	
Plauen	1633 = 15,6 % (1804 = 13,3 %)	

Jugendherberge im Bezirk Magdeburg.

Im Arbeiter-Jugendbund, Bezirk Duka u 2, sprach der Geschäftsführer der „Mittellebe“ über „Wesen und Wandern“. Er gab ein Bild der Entwicklung der Jugendherbergsache in den letzten 12 Jahren, beruhte dann eingehend bei den Pflichten und Rechten der Herbergsäfte, wies aus seiner großen Erfahrung auf manche schöne Fahrt hin und wies so die Lust, die erwähnten Gegenben unter engen Heimat kennenzulernen. Mit Freude wurde vernommen, daß zu den schon jetzt vorhandenen Weibern (Schönhausen und Jerchow) im Kreis Jerchow 2 zurzeit folgende ihre letzte Ausrichtung erhalten: Altendickhof, Schollere, Sandau und Karow. Der Kreisjugendpfleger Miegamer hat sich hierum ein großes Verdienst erworben. Jederzeit die Gemeinde Groß-Wulde betreffend Begründung einer Jugendherberge dort ein Entgegenkommen, so daß eine Linde im Herbergsnetz in der Nordostecke des Mittellebegebietes bleibt. In den nächsten Wochen wird seitens der Geschäftsführer der Mittellebe versucht werden, in den nördlichen Kreisen des Regierungsbezirks weitere Gründungen vorzunehmen, vor allem in Arneburg, Werben, Osterburg, Seehausen und Arenalde.

Wegen neuer Carzherbergen wird zurzeit verhandelt mit den Magistraten in Ballenstedt, Garzgerode, Frankenhäusen und Klausthal. In nächster Nähe Magdeburgs scheint jetzt auch unter Beistand des Magistrats in Schönebeck, der letzten auch Mitglied der Mittellebe wurde, ein Erfolg zu rufen. Der Landrat stellt in dankenswerter Weise einen Teil des Kreis-erholungsheims in Elbenau zur Verfügung und beabsichtigt denselben auf Kreisstellen zu einer Jugendherberge anzubauen zu lassen. Die Ausrichtung liefert die Mittellebe. Inwieweit sich der Magistrat zu Schönebeck finanziell daran beteiligen wird, werden die Verhandlungen mit dem Geschäftsführer der Mittellebe demnächst ergeben.

Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß nur dann das Jugendherbergsnetz zur rechten Blüte kommen könne — zum Wohle der Jugend — wenn alle Bezirke, alle Jugendpfleger treibenden Vereine der Mittellebe sich anschließen und Tausende von Einzelmitgliedern geworden würden.

Magdeburger Mieterverein.

Die Jahresversammlung des Mietervereins, die gut besucht war, fand am Freitag im „Hofjäger“ statt. Genosse Gänzig erläuterte den Jahresbericht. Der Mieterverein zählt 8600 Mitglieder. Die Kasse wies eine Einnahme von 98376 Mark und eine Ausgabe von 65225 Mark auf, so daß ein Bestand von 33151 Mark bleibt. Der Vorstand wurde wiedergewählt und durch Renwald der Herren Jensee, Wagnuth und Schmidl ergänzt.

Danach hielt Stadtratsmitglied Genosse Weder 3 einen Vortrag über kommunale Wohnungspolitik. Die Aufgabe des Wohnungsamts sollte sein, Wohnungskultur, Gesundheitspflege und Gerechtigkeit zu pflegen. Niemand habe seine Freude am Wohnungsamt. Von der Stadt wurden für die Zwecke der Wohnungsbeschaffung während der letzten drei Jahre 38 Millionen Mark, meist in Form von Lebersteuerzuschüssen, aufgebracht. Die Veranlagung der neuen teuren Bauten muß die

Allgemeinheit mittragen. Die Herstellung eines Quadratmeters Wohnfläche hat im Jahre 1919 70 Mark gekostet. Gegenwärtig muß man 2500 Mark für das Quadratmeter zahlen. Privatbauten sind daher unmöglich geworden. Mieter stellen eine weitere Steigerung des Mieterrückenschlags in Aussicht. Der Magistrat muß die Kontrolle über das Wohnwesen behalten. Einer sogenannten wilden Siedlung muß ein Damm entgegen- gesetzt werden.

Redner stellte die Frage: „Wie bekomme ich eine Wohnung?“ Selbst derjenige, der auf der Dringlichkeitsliste steht, muß sich auf eine zweijährige Wartezeit gefaßt machen, ehe ihm eine Wohnung zugewiesen wird. Redner stellte fest, daß ein Vorwurf der Beschäftigung im Amt absolut unzutreffend ist. In der Besserung der Zustände muß die gesamte Mieterschaft mitarbeiten. Die Versammlung stimmte folgender Entschließung zu:

Die Versammlung des Magdeburger Mietervereins e. V. ersucht den Magistrat und die Stadtratsordnen-Versammlung, folgende Anträge entgegenzunehmen:

1. Zum Zwecke des Ausbaues des Wohnungsamtes ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen,
2. die Zwangsstationierung in größerem Umfang betreiben zu lassen,
3. baldigst die Einführung einer Wohnungsluxussteuer in Magdeburg durchzuführen, sowie
4. für das Jahr 1922 baldigst ein Bauprogramm veröffentlicht zu lassen.

Nachdem noch verschiedene Eingaben an das Wohnungsamt besprochen worden waren, wurde zum Schluß ein Antrag auf Erhöhung der Jahresbeiträge, vom 1. Juli ab, angenommen.

Die Wage.

In den zwei größten und elegantesten Berliner Ball- sälen wurde kürzlich ein Fest gefeiert. Die Einnahmen an Papiergebühren wurden gewogen. Es wurden 2 1/2 Zentner bunte Scheine eingenommen. In beiden Sälen wurde auch gesammelt für die oberösterreichische Kinderhilfe. Diese Sammlung ergab 7,85 Mark. Das entspricht einem Gewicht von 1 1/2 Gramm. 2 1/2 Zentner Geld für Musik, Tanz, Kunst, Wein und andre Freuden, 1 1/2 Gramm für notleidende Kinder in einer schwer heimgesuchten deutschen Provinz.

Die Wage wird zum Symbol. Sie zeigt Dir das Gewicht des eignen Lebensgenusses und das Gewicht der Nächstenliebe. Nummerhin: es ist eine primitive technische Einrichtung aus Messing und Eisen. Sie wiegt nicht den Geist, nicht die Hilfsbereitschaft und nicht die Neben, die feingeschnittenen Damen und Herren bei märchenhaften Speisen und Getränken erschüttert anhören. Wenn die Wage auch diese Worte anzeigt in ihrem Gewicht, dann würde kein Mensch das Edelwort gütigen: Gemogen und u leicht befunden. Deshalb — suchen wir andre Wagen zu schaffen. Die Worte, Wünsche, Redensarten, Tränenergüsse, Begehrungen im Gewicht anzugeben, dann preisen wir die heutigen Mächtigen und Reichen, die Genugthuenden und Herren, die nur 2 1/2 Zentner Papiergebühren an einem Abend für sich ausgeben, aber 2 1/2 tausend Zentner Führung und Herzengüte, daneben noch extra 1 1/2 Gramm Papier für arme Kinder.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Cracau-Becker.

In der Mitgliederversammlung am Montag sprach Genosse Redakteur Müller über Einführung in die sozialistische Gedankenwelt. Er sprach über das Wesen der kapitalistischen Wirtschaftssysteme, wie es Marx darstellt, ging auf wichtige Gegenwartsfragen ein und wies auf neue Strömungen in der sozialistischen Bewegung hin. Die Probleme, die unsre Zeit allen schaffenden Menschen stellt, müßten geistig gemeinert werden, jeder Sozialist und jede Sozialistin müsse an dem heiligen Ringen der Gegenwart Anteil nehmen. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit regem Interesse. Nächsten Montag wird noch ein Vortrag über das genannte Thema gehalten. Danach wird Gelegenheit zur Aussprache gegeben.

Elternversammlung. Am Donnerstag den 19. Januar,

abends 7 Uhr, findet in der Aula der Augustaschule, Bismarckstraße, eine Elternversammlung statt. Als Referent ist Herr Lehrer Kälich vom Provinzial-Wohlfahrtsamt Sachjen gewonnen worden. Thema: Wie schützen wir unsre Kinder vor den Gefahren des Alkoholismus, der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten? Wie machen unsre Genossen und Genossinnen auf diesen Vortrag aufmerksam und bitten um zahlreiches Erscheinen. Der Vortrag ist unentgeltlich. Die Elternbeiträge.

Berufskundliche Vorträge. Die von dem städtischen

Arbeitsamt, Abteilung Berufshilfe, in Zusammenarbeit mit an der Berufshilfe interessierten Kreisen organisierten berufskundlichen Vorträge beginnen für Knaben am 18. Januar, abends 7.30 Uhr, in der „Auisenschule“, für Mädchen am 20. Januar, abends 7.30 Uhr, am gleichen Orte. An dem Vortragsabend für Knaben werden die holzverarbeitenden Gewerbe (Leisler, Drechsler, Holzschliffhauer) und die Feinmetallbearbeitung (Gold- und Silber- schmied, Graveur, Uhrmacher, Optiker, Zahntechniker) behandelt. Die Vorträge für Mädchen beziehen sich auf Hauswirtschaft und Kochen und auf Weisnäherei. Zu diesen Vorträgen, denen weitere folgen werden, sind die an den hiesigen Volk- und Bürgereschulen Ostern 1922 und 1923 zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen und deren Eltern geladen.

Finanznot der Städte. Die Einbeziehung der Stadt

Halle in Ortsklasse A bringt die Stadt in Gefahr, als erste deutsche Großstadt den Bankrott erklären zu müssen. Die durch diese Einbeziehung notwendig gewordene Erhöhung der Beamtenbezahlung zwingt den Magistrat, die Gewerbesteuer auf 2068 Prozent zu erhöhen. In einer großen Versammlung des Zentralausschusses der hallischen Unternehmerverbände wurde die Erklärung abgegeben, daß 1500 Prozent das Höchste sei, was die hallischen Firmen aufbringen könnten. Es scheint, daß auch die Stadtratsordnen dem Magistratsbeschlusse nicht zustimmen werden. Das städtische Finanzbezeren hat dagegen die Erklärung abgegeben, daß die Stadt bei den Bankten keinen Kredit mehr bekomme, wenn die Steuererhöhung des Magistrats nicht bewilligt werden würde.

Von der Elbe. Trotz der guten Wasserhältnisse ist die

kaum wieder erhoffte Schifffahrt zu einer unrentwilligen Ruhe gezwungen worden. Der Frost hat dazu gezwungen. Verdrämt liegen die Schleppfähnen und Dampfer hart an die Ufer gedrückt, um sich so- bald als möglich vor den andringenden Eischollen zu schützen. Ein Glück, daß der neue Eisgang von Hochwasser begleitet wird, das allerdings bereits wieder stark im Fallen begriffen ist. Eine Notwendigkeit, die Fahrzeuge aus dem Strom heraus und in die Häfen wieder hinein zu bugsiere, liegt zurzeit noch nicht vor. Das inzwischen eingetretene Steigen der Durchfließhöhe läßt vermuten, daß es auch dazu nicht kommen wird.

Mietereingangsamt. In der Zeit vom 22. bis 31. De-

zember 1921 sind beim Mietereingangsamt 4673 neue Anträge einge- gangen, und zwar wurden 2479 Anträge vom Bureau aufgenommen während 2194 Anträge durch die Post eingegangen sind.

Das Magdeburger Sarrasani-Gastspiel verschoben.

Infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten hat das Sarrasani- Gastspiel in Magdeburg auf einen späteren Termin verlegt werden müssen. Der Beginn soll rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Provinz und Umgegend.

Der Arbeitsmarkt im Dezember.

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet: Der seit der Mitte des Vormonats sich vollziehende Umschwung in den günstigen Arbeitsmarktverhältnissen hielt auch im Berichtsmonat an. Die Betriebe hatten im allgemeinen ihren Bedarf an ungelerten Arbeitskräften gedeckt. Der starke Frost in der ersten Dezemberhälfte legte die Außenarbeiten zeitweilig still. Die Innarbeiten klagte über Mangel an Kohlen- und teilweise über Rohstoffmangel. Die geringen Unterkunftsbedingungen erforderten den zwischenzeitlichen Arbeitsmarktausgleich. Ende Dezember wurden 4134 vollqualifizierte Erwerbslose gegenüber 2653 am 30. November gezählt. Es entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 3281 (2172), Merseburg 288 (105), Erfurt 347 (247) und den Kreisamt Anhalt 218 (129).

Dem größeren Bedarf der Landwirtschaft an ledigen Knechten und Mägden konnte nur zum Teil entsprochen werden. Einige Arbeiterfamilien wurden untergebracht. Die Forstwirtschaft forderte Holzarbeiter an. Der Arbeiterbedarf des Braunkohlenbergbaues war mäßig. Verlangt wurden Säuer und ältere kräftige Förderleute. Die Kolonialwirtschaft stellte nur wenig Arbeitskräfte ein. Die Forstwirtschaft der Steine und Erden verlangte bei gutem Geschäft Gang Steinhauer, Steinarbeiter, Glasbläser und Porzellanmacher. Arbeiterinnen wurden in Steingut- und Porzellanfabriken vermittelt.

Die Beschäftigungsverhältnisse in der Metallindustrie waren unverändert günstig. Es fehlten noch immer Facharbeiter aller Art; junge Leute waren jedoch im allgemeinen nicht leicht unterzubringen. Die chemische Industrie hatte nennenswerten Bedarf an älteren Arbeitern und Arbeiterinnen. Wegen Arbeitsmangels und Beendigung von Ausschiftarbeiten wurden jedoch in einigen Fällen Entlassungen vorgenommen. In der Textilindustrie machte die Beschaffung von Rohstoffen Schwierigkeiten. Der Mangel an Fachkräften wurde behoben. Fast alle weibliche Arbeitskräfte konnten in der gut beschafften Papierindustrie untergebracht werden. Die günstige Arbeitsmarktlage in der Lederindustrie blieb bestehen.

Die starke, nur zum Teil zu befriedigende Nachfrage nach Facharbeitern der Holzindustrie hielt an.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat durch das Weihnachtsgeschäft eine Besserung ein. Nach dem feste veränderten sich die Verhältnisse jedoch unmerklich. Die Lage im Tabakgewerbe war durchaus ungünstig. Der Arbeitsmarkt für das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe zeigte im großen und ganzen das gleiche Bild wie im Vormonat. In den Schuhfabriken ließ jedoch seit Mitte Dezember der Bedarf an Arbeitskräften merklich nach. Die Beschäftigung war durch die schwindenden Lebenspreise stark beeinträchtigt. Ende des Monats überstieg das Angebot von Schuhmachern die Nachfrage. Der Geschäftsgang der Lederhandlungsfabriken war der denkbar beste. Heimarbeit wurde in außergewöhnlichem Umfang vergeben. Das Baugewerbe hatte naturgemäß unter dem starken Frost in der ersten Hälfte des Berichtsmonats zu leiden. Während der milden Witterung wurde eine rege Bautätigkeit entfaltet.

Die Papierindustrie hatte im Berichtsmonat die ungünstigsten Verhältnisse zur Folge. Rege Nachfrage bestand im Handelsgewerbe nach jüngeren Fachkräften und perfekten Stenotypistinnen. Dem Bedarf konnte nur zum Teil entsprochen werden. Offene Stellen für technische Angestellte waren nur wenig gemeldet. Entlassene Beschäftigte belasteten den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Ausschiftvermittlungen für das Weihnachtsgeschäft blieb bei weitem hinter derjenigen der Vorjahre zurück. Im Gaststättengewerbe war sehr großer Bedarf an weiblichem Personal, der nur teilweise befriedigt werden konnte. Rege Vermittlungstätigkeit herrschte zum Weihnachts- und Neujahrsest. Das Schifffahrtsgewerbe und die Hafenbetriebe waren während des Frostes zu gänzlicher oder doch teilweise Arbeitseinstellung gezwungen. Die Wiederaufnahme der Schifffahrt beim Wiedereintritt der milden Witterung verringerte die durch die mangelhafte Waggengestellung der Eisenbahn hervorgerufenen Schwierigkeiten etwas. Ausschiftkräfte wie Laufburschen, Fader und Packerinnen konnten untergebracht werden. Die Post nahm eine größere Anzahl Ausschiftkräfte vorübergehend an. Die Vermittlungstätigkeit in der Hauswirtschaft war ruhig. Die Anmeldezahl offener Stellen ging teilweise im Hinblick auf die üblichen Weihnachtsgeschäfte zurück. Während das Angebot an jüngeren Mädchen hier herrschte starker Mangel an älteren, erfahrenem Hauspersonal. Zum Weihnachtsest wurden lebhaft Musiker, darunter ein großer Teil Nebenberufsmusiker, vermittelt.

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 17. Januar. (Volkswohlfahrt.) Der Vortrag am Mittwoch muß leider ausfallen, der Referent ist verhindert. Ueber die Weiterführung und den Abschluß des Tages. Die geistliche Entwicklung der sozialistischen Lehre" erfolgen noch Mitteilungen.

Klein-Ottersleben, 17. Januar. (Der Mieterverein) hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Gegen einige Hauswirte wurden Klagen vorgebracht, u. a. hat ein Hauswirt die Friedensmiete um 133 Prozent gesteigert. Der Vorstand wird der Sache nachgehen. Eine Kommission wurde gebildet, die gemeinschaftlich mit den Hauswirten vorstommende Streitfälle zu sichten und verhandeln soll. Frey und von der Versammlung gewählt: Rudolf Herrl, Richard Schickel und Walter Freitag. Alle Streitfälle sind dieser Kommission zu unterbreiten.

Gaßeborn, 17. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) Bei der gut besuchten Mitgliederversammlung ehrte man dem ver-

× Gestohlen wurden: aus Wohnungen in der Höhepfortstraße ein blaumollner Frauenrock und eine dunkelblaue, seidene Bluse mit kurzen Ärmeln, in der Andreas-Kriemhild-Strasse ein Dubend Gaudlucher (gez. E. F.) und mehrere weiße Frauenröcke; aus einem Schaftlokal in der Viktorialstraße ein schwarzer Damemantel mit gemustertem Gafinfutter; einem Landwirt in Woltersdorf ein Dreibrümen, 12 cm breit, 18 m lang.

× Fahrrad beschlagnahmt. Ein Fahrrad mit Einbaumotor "Grub" Nr. 1585, 1 1/2 PS, befand sich in verdächtigem Besitz und wurde deshalb beschlagnahmt. Etwa Bestohlene werden erjucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

× Festgenommen wurden der wohnungslose Arbeiter Johannes Matthes, der verdächtig ist, in der Nacht zum 1. Januar in der Peter-Bau-Strasse einen Kellerbrand verübt zu haben; die wohnungslose Arbeiterin Martha Köhler, die einem auswärtigen Schmied, bei dem sie als Wirtshalterin beschäftigt war, gehörig befohl, sich heimlich entfernte und hier ergriffen wurde; der Arbeiter Joseph Glamann, Kolbiger Straße 2, der in seiner Arbeiterhütte, einer hiesigen Maschinenfabrik, Metalldiebstahl ausgeführt hat.

× Im Dicu gestohlen. Der Wächter eines Geschäftshauses am Breiten Wege wurde am 17. d. M. früh tot im Hausflur liegend vorgefunden. Nach den Feststellungen hat ein Herzschlag den Tod herbeigeführt. Für ein Verbrechen liegen keinerlei Anhaltspunkte vor.

× Ertrunken. Am 12. d. M. ist der Postinspektor Wilhelm Schmidt aus Neubrandenleben in der Elbe bei Sargitz ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Schmidt war 50 Jahre alt und trug große Vollbart. Beim Auffinden hierfür in Frage kommenden Leichen wird um Nachricht an die Kriminalpolizei, Zimmer 264, gebeten.

× Explosion im Ciscasé. Am Dienstag gegen 9 Uhr morgens fand im Ciscasé am Breiten Wege eine Explosion statt. In dem Geschäftlokal lagen in trauem Durchgang Kuchenteiler, Torten, Kaffee usw. Die Schranktüren waren aufgerissen worden. Ueber die Ursache der Explosion konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

Jede Frau

solle Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sein. Sie hat im politischen Leben genau dieselben Rechte wie der Mann. Wenn Sie noch nicht Mitglied sind, dann füllen Sie sofort den Aufnahmebogen aus und senden Sie ihn an das Parteisekretariat, Große Mühlstraße 3, 2. Et., oder geben Sie ihn bei irgendeinem Parteigenossen oder Parteifunktionär ab.

Zur Aufnahme meldet sich

Herr _____
 Frau _____
 Beruf: _____
 Wohnort: _____
 Straße: _____
 Geboren am _____ 1 _____
 zu _____

Magdeburger Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.
 Besitzt Besondere Karte. Mittwoch den 18. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in Strehlens Garten. Genosse Stadtrat Richard Nitzsch spricht über "Kommunalfiskal".
 Besitzt Alte Karte. Donnerstag den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Wöhme. Hotel Renpänder Bahnhof. Genosse Emil Müller hält seinen zweiten Vortrag über "Die Idee des Sozialismus".
 Besitzt Neue Karte. Donnerstag den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung bei Frau Hubert Straße. 374

Genossenschaft.
 Mittwoch 8 Uhr Zusammenkunft in den Gruppen Mitte und Süd: Gruntheim, Vortrag des Genossen Steiner über "Sichergestellt, keine Siedlung und keine Arbeiterkarte". Nord: Hotel Renpänder Bahnhof, Fortsetzung der Diskussion über offene Erzeugnisse.

Arbeiter-Jugendband Groß-Magdeburg.
 2. Gruppe.
 Sa. 10. Seite Dienstag 13 Uhr Vortragabend.

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Städtisches Theater. Stadttheater. Mittwoch (2. Abend): Die Fledermaus des Königs. - Donnerstag (3. Abend): Saphir und Jodide (Anfang 6 Uhr). - Freitag (4. Abend): Die Fledermaus. - Samstag (5. Abend): Die Fledermaus. - Sonntag (6. Abend): Die Fledermaus.

Wilhelms-Theater. Mittwoch: Der Blaue Teufel. - Donnerstag: Der Blaue Teufel. - Freitag: Der Blaue Teufel. - Samstag: Der Blaue Teufel. - Sonntag: Der Blaue Teufel.

Erste Aufführung im Wiederholungszyklus zeitgenössischer Bühnenerfolge. Die Schwanensee. - Freitag: Die Schwanensee. - Samstag: Die Schwanensee. - Sonntag: Die Schwanensee.

Wilhelms-Theater. Auf Aufführung des Publikumsstücken teilt die Verwaltung mit, daß für die beiden literarischen Spalten noch Karten im freien Verkauf erhältlich sind.

Erste Aufführung im Wiederholungszyklus zeitgenössischer Bühnenerfolge. Die Schwanensee. - Freitag: Die Schwanensee. - Samstag: Die Schwanensee. - Sonntag: Die Schwanensee.

Wieder zur Hand sagt Walter Nees am 19. Januar im großen Saale der Stadthalle. Das Programm ist jetzt interessant. Anfang 10 Uhr. Vortragabend über die Gesundheitspflege des Einzelnen. (Wie werde und bleibe ich gesund?) Mittwoch den 18. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule Kreisarzt Dr. Thomas: "Die Ernährung des gesunden Menschen."

— Wie werde und bleibe ich gesund. In der Vortragreihe über die Gesundheitspflege des Einzelnen, veranstaltet vom Verein für öffentliche Gesundheitspflege, behandelt Kreisarzt Dr. Thomas am Mittwoch den 18. Januar: "Die Ernährung des gesunden Menschen". Der Vortrag findet in der Aula der Augustaschule statt und beginnt um 8 Uhr.

— Gegen die Kartoffelausfuhr nach dem Ausland. Da immer wieder behauptet wird, daß Kartoffeln in größeren Mengen ins Ausland, besonders nach Belgien wandern, wird von zuständiger Stelle noch einmal auf die Ausführungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft am 8. November d. J. im Reichstag hingewiesen. Der Vertreter dieses Ministeriums führte u. a. aus:

Die Ausfuhr von Kartoffeln in das Ausland wird auch im nächsten Gebiet grundsätzlich nicht genehmigt. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete hat die Interalliierte Rheinlandskommission ersucht, Maßnahmen dahin zu ergreifen, daß im Zukunft von dem Kaiser Ausfuhramt und der "Commissaire de Affaires Economiques" in Malmédy Ausführbewilligungen für Kartoffeln nicht mehr erteilt werden. Es hat bisher noch nicht festgestellt werden können, daß Kartoffelausfuhr über die deutsche Grenze stattgefunden haben. Zur Verhinderung von Verschleppungen von Kartoffeln in das Ausland ist bereits im April d. J. eine verstärkte Ausfuhrkontrolle angeordnet worden; außerdem ist eine Verstärkung des Ueberwachungspersonals in Aussicht genommen.

Weiter sind die Landesfinanzämter beauftragt worden, eine befähigte Nachprüfung der von ihnen vorliegenden Ausfuhrerleichterungen im Rheinischen Grenzverkehr vorzunehmen. Diese Anordnungen sollen, soweit sie Speisekartoffeln betreffen, zurückgezogen oder nicht angewandt werden. Schließlich sind durch das zuständige preussische Ministerium des Innern die Regierungspräsidenten im besetzten Gebiet angewiesen worden, dem Kartoffelhandel und dem Kartoffeltransport insbesondere soweit sie auf Ausfuhr gerichtet sind, besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach Mitteilungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat übrigens die Interalliierte Rheinlandskommission erklärt, daß die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem besetzten Gebiet ihre Zustimmung nicht findet.

— Stahlhelms Vergnügen. Der Stahlhelm veranstaltete am Montag im "Kriegerklub" eine Reichsgründungsfeier. Konzert, Festspiel, Theater. Alles hübsch und in Schwarz-Weiß gehalten. Bei dem Schluß auf dem Hügel der Szene aus "Wilhelm Tell" raffelte man viel mit Schwertern und fühlte sich anheimelnd sehr wohl dabei. Das "Erhebendste" war die Festrede des Kameraden Seidie. Er kommt das Wohl und Wehe des Vaterlandes und dann ja dann auch die Verfassung. Man will an den Aufbau der Republik mitarbeiten, sich zur Verfügung stellen gegen Vorkämpfer und gegen die bahrtischen Königsruher — und gegen die preussischen "Arbeiter oder Verreckt" ist die Lösung des Stahlhelms. Herr Seidie machte eine höfliche Verbeugung vor den Sozialdemokraten, gegen die er nichts hat. Zum Schluß machte er eine feste, starke Regierung, die nicht aus "Königsruher" besteht. In großen Worten hat man es nicht fehlen lassen. Man hat sich wieder einmal begeistert und bewundert, wenn auch nicht am Anfang, und das ist die Hauptsache.

— Fürstentum-Frankfurt. Die neuen Kräfte, welche am 16. Januar im "Fürstentum" ihren Eingang gehalten haben, erzielten bei dem gut besetzten Hause am Montag einen durchschlagenden Erfolg. Man muß sich immer wieder wundern über die Schöpferkraft der Kräfte auf neuen Spezialitäten. Hervorragend sind die zwei Rabis, die durch ein gutes Können eine Reihe neuer Kompositionen auf dem Gebiete der Spezialität zur Schau bringen. Der musikalische Akt der zwei Grimshys als Pianos und Zylphonistinnen sind eine beachtenswerte Aufnahme. Das malte Gebiet der Jonglierkunst erhielt durch die unermüdeten aber lächelnden Darbietungen von Mac Larc eine neue, hierorts noch nicht gekannte Bereicherung. Auch für Magdeburg waren die vier Daniels in ihrem freisinnigen Akrobatenstil, der eine Konzentration von Kraft, Geschwindigkeit und Eleganz in der Ausführung darstellte. Von den prominenten Kräfte war es Frau, des Weltwunders, mit den unerhörten Darbietungen, die vier Dirs in ihrem prächtigen und kostbaren Willen, der Zauberkünstler Carmellini, der Wunderkerze und die beiden Hühner, die das Duo mit seinen neuen Tänzen die Inszenierung noch fest in der Kunst des Publikums fesseln und durch reichen Beifall ausgezeichnet wurden. Auch für das große Samstagsprogramm dürfte ein Besuch des "Fürstentums" zu empfehlen sein.

— Straßenraub. Der Arbeiter Robert Köpfe (19 Jahre alt) der Händler Edwin Ebeling (28 Jahre) hatten sich vor dem Schwurgericht wegen Straßensraub und der Arbeiter Ernst Spitzbarth wegen Hehlerei zu verantworten. Der Tatbestand ist folgender: Die Forderung der Ebeling wurde am 28. Oktober 1921 auf dem Hauptbahnhof in Ottensleben kurz vor ihrer Wohnung von Köpfe angefallen. Dabei wurde ihr die Kassenmappe mit etwa 1000 Mark in barer Geld und Wertpapieren gewaltsam entzogen. Das Geld hat E. dann mit Ebeling geteilt, die Wertpapiere erhielt Spitzbarth, der sie in Magdeburg losgeschlagen verkauft hat. Geld und Wertpapiere sind bis auf 634 Mark die Köpfe verlor hat wieder herbeigeholt. Der Angeklagte Köpfe, der als der eigentliche Täter angesehen ist, ist ein geistig sehr zurückgebliebenes Mensch, wie auch dem Richteramt Dr. Rejersheim festgestellt wurde. Von der Verurteilung wurde für die ersten beiden Angeklagten auf mildernde Umstände erkannt. Die Schwurgerichte bejahte die Schuldfrage auf Straßensraub und erkannte mildernde Umstände an. Das Gericht sprach für den Köpfe der Straßensraub und den bestrafte den Angeklagten Köpfe und Ebeling zu je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Bewährung. 2 Monate werden durch die Untergangsbefreiung als Bewährung angerechnet. Spitzbarth erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis.

Das geheimnisvolle Schränkchen.

Konrad von Sartor & Stebenzon.
 (11. Fortsetzung.)

Fortsetzung des geheimnisvollen Schränkchens. In der letzten Nummer wurde berichtet, daß Konrad von Sartor in der letzten Nacht des Jahres 1921 ein seltsames Schränkchen in seinem Zimmer gefunden hatte. Jedesmal, wenn er sich nach ihm umgesehen, so schien es ihm, als ob es sich selbstbewußt bewegte. Er beschloß, es näher zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines, hölzernes Schränkchen, das er nie zuvor gesehen hatte. Er öffnete es und fand darin ein Buch, das er nie zuvor gesehen hatte. Er las es und wurde von dem Inhalt fasziniert. Er beschloß, es weiter zu untersuchen. Er öffnete die Tür und sah ein kleines

Arbeiter Genossen, Nikolaus Diederich durch Erheben von den Plänen. Danach forderte der Vorsitzende alle Genossinnen und Genossen auf, im Jahre 1922 so tatkräftig und freudig an die Verbreitung des Sozialismus zu gehen und für die Partei zu arbeiten, wie in verflorenem Jahre. Er gab einen kurzen Überblick über die politische Lage bis zum Jahre. Genosse H. Müller erlittete Bericht von der Tätigkeit der Arbeiterkommission. Auch hier sind erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Bei den Wahlen zum Vorstand wurde erster Vorsitzender Genosse A. Kniep, zweiter K. Fager, Kassierer E. Werner und Unterassistent H. Koch. Der Schriftführer und die Revisoren blieben im Amt. Hierauf schloß sich eine rege Aussprache an. Nun müssen die Parteigenossinnen und Genossen, rege sein in der Parteiarbeit und auch bei der Verbreitung der „Volksstimme“.

Langenweddingen, 17. Januar. (Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am letzten Sonntag hatte sich mit einer reichhaltigen Tagesordnung beschäftigt. Zunächst gab der Vorsitzende einen Überblick auf das abgelaufene Jahr. In den Vorstand wurden gewählt: Erster Vorsitzender Hermann Müller, zweiter Vorsitzender Karl Müller, Kassierer Adolf Siegel, Schriftführer Hermann Schoof, Revisoren Wilhelm Holter und Ludwig Hahn. Einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit unter Mitglieder in den Gemeindevertreter-Sitzungen des letzten Quartals erstattete Genosse Holter. Die Ackerfrage als auch die Agitation für den Sozialdemokratischen Verein und die „Volksstimme“ fanden eingehende Würdigung.

Ofterweddingen, 17. Januar. (Öffentliche Schulvorstandssitzung) am Dienstag den 17. Januar, abends 8 Uhr im Gemeindebüro. Die Neuregelung der Verpackung des Kantoraders soll dort eingehend besprochen werden. — **Parteiversammlung.** Am Sonntagabend fand die gut besuchte Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende. Es hat im verflorenen Jahre rege Parteitätigkeit in unserem Orte geherrscht. Die Veranstaltungen waren durchweg gut besucht. Die Gegner unserer Sache haben die Ausbreitung der Partei nicht hindern können. Auch in Zukunft darf die Werbearbeit für die Partei und für unsere „Volksstimme“ nicht erlahmen. Der Hauptkassierer gab den Kassenbericht, der von fleißiger, gewissenhafter Arbeit Zeugnis ablegte. Danach wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Schriftführer wurde Genosse Otto Böfel jun. Der Punkt Verchiedenes der Tagesordnung hielt die Genossen noch lange Zeit in angeregter Aussprache zusammen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Bregenz, 17. Januar. (Die Landarbeiter) hielten eine gut besuchte Versammlung ab. Vornehmlich waren es Frauen, die erschienen waren, während die Arbeiter von Erleben 2 fehlten. Das ist um so verwunderlicher, als niemand von ihnen den tarifmäßigen Lohn erhält. Kollege Hüpfel schildert in einem Vortrag die Verhältnisse der Landarbeiter vor dem Kriege. Die Zustände der Arbeitslosigkeit kommen wieder, wenn die Landarbeiter nicht auf den Posten sind. Hinein in den Deutschen Landarbeiterverband, hinein in die Sozialdemokratische Partei! Nur der feste Zusammenschluß in diesen Organisationen kann verhindern, daß man die Landarbeiter wieder so knebelt wie vor dem Kriege. Werft auch die bürgerlichen Klätter aus dem Hause. Die „Volksstimme“ vertritt allein die Interessen der Arbeiter. Wenn die Landarbeiter so handeln, werden die Pläne der Landbündler zunichte werden! In den Vorstandswahlen ging E. Rörte als erster, Gustav Währke als zweiter Vorsitzender und Richard Waldmann als Schriftführer hervor. — **Gemeindevertreterversammlung** Freitag den 20. Januar.

Elben, 17. Januar. (Eine öffentliche Verbraucherversammlung) tagte am Sonntagabend in Klopfsaal, sie war gut besucht. Genossenschaftssekretär Winger sprach über „Was tut uns not?“ Geht auf gutes Beweismaterial zeigte er die Praktiken der Feinde der Genossenschaften. So, wie man sich in gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zusammengefunden hat, um in einer geschlossenen Front gegen die Unternehmern den Kampf zu führen, so müßten sich auch die Frauen von Elben in der Verbrauchervereinigung, dem Konsumverein Magdeburg organisieren. Mit einem warmen Appell an die Frauen, sich der Genossenschaft anzuschließen, beendete der Vortragende sein Referat. Die Aussprache war außerordentlich rege und zeigte, welche großes Interesse die Elbeuer Arbeiter auf an dieser Frage hatte. Im Schlußwort ging der Redner auf die gestellten Fragen ein und beantwortete sie zur allgemeinen Zufriedenheit der Versammelten. Als Obmann für Elben wurde der Genosse Fritz Herrmann gewählt.

Neuhaldensleben, 17. Januar. (Ortsauschuss-Sitzung.) In der Zeit vom 26. September bis 31. Dezember 1921 wurden an 238 Personen 241 Auskünfte erteilt. Von den Auskunftsnehmenden waren 22 nicht gewerkschaftlich organisiert. Die Inanspruchnahme des Sekretariats mehrte sich von Monat zu Monat zusehends. Der Verband der Schneider ist seit 1. Januar dem Ortsauschuss angegeschlossen. Die Zuschüsse, welche vom Kreis und der Gemeinde für das Sekretariat gezahlt werden, sind für die Winterbewilligten, welche nicht organisationsfähig sind, bestimmt, damit dieser unentgeltlich Auskunft erteilt werden kann. Genosse Prüfer (Magdeburg) sprach über die Ziele des Genossenschaftswesens. Der Vorsitzende Winter gab den Jahresbericht. Beklagt wurde die Interesslosigkeit der Betriebsräte an den Vortragsvorlesungen. Für Sammlungen gingen ein für Hülfshilfe 2200 Mark, Oppauhilfe 7637 Mark, für die Hülfshilfen abgetrauten Kollegen 3324 Mark, für den Kollegen Wüme 3345 Mark. Die Landarbeiter haben sich mit 347 Mitgliedern seit 1. Januar dem Ortsauschuss angegeschlossen. Den Kassenbericht gab Schulze. 28 751 Mk. ergab die Einnahme und die Ausgabe 12 886 Mark. Bestand 15 864 Mark. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Als Revisoren Pieper, Boigt, Falke und Niemann. Als Beisitzer Damm, Dieftang, Wenig (Althaldensleben). In die Bauarbeiterkommission wurden gewählt Niemann, Gabau, Thieleke, Steffens, Gramms, Herbergschmitt: Hertel, Fadel, Enoch. Jugendkommission: Kuttcher, Großmann, Reinow, Duff, O. Schulze, Duffstein und Ziefe. Winter wird noch für die Hilfsfürsorge. Eine Agitationskommission für das Genossenschaftswesen und die Hilfsfürsorge wird gewählt. Ein neuer Plan soll aufgestellt werden zur Geschäftsführung des Ortsauschusses. Die Erhöhung des Ortsauschussbeitrags wurde in längerer Debatte besprochen und die Delegierten erklärten sich mit dem Vorschlag des Vorstandes einverstanden. Angeregt wurde, daß auf die Arbeiter eingewirkt werden soll, die Arbeiterpresse zu lesen und, wenn möglich, auch die Druckarbeiten der „Volksstimme“ zukommen zu lassen. Nach jedem Sonntag nach dem 1. finden die Ortsauschussitzungen statt. Das diesjährige Gewerkschaftsfest ist am 9. Juli in Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 17. Januar. (Parteiversammlung.) Genosse Bernid gab seiner Zufriedenheit Ausdruck über das Resultat der Werbearbeit im Kreise. Der Mitgliederbestand vom 1. April 1921 ist wieder erreicht worden. Es hat sich gezeigt, daß dort, wo tüchtige Kleinarbeit geleistet wird, mehr Erfolge erzielt worden sind wie in Orten mit öffentlichen Versammlungen. Die landlichen Verhältnisse müssen in der Presse mehr besprochen werden. Sodann entwickelte Redner seine Ansichten, wie er das

Kreispartei fest aufzubauen gedenkt. In der Diskussion gaben die Genossen Müller, Schröder (Althaldensleben), Hermann Fischer, Matties und Niemann noch mancherlei Anregungen. Besonders wurde der Vorschlag des Genossen Schulz begrüßt, auch für die Kinder Festabende zu schaffen. Eine Kommission unter Leitung des Genossen Feldmann soll die notwendigen Vorarbeiten leisten.

Neuhaldensleben, 17. Januar. („Ein Hauswirt.“) Ein unvorsichtiger Käufer erwarb hier im vorigen Jahr ein Hausgrundstück. Alle Versuche des Käufers, der hier kein Wohnrecht hat, sich in dem Haus eine Wohnung zu verschaffen, scheiterten an den gesetzlichen Vorschriften. Am Sonntagabend erbrach nun der Hauswirt mit drei Helfershelfern gewaltsam das Türschloß eines einmüßigen Mieter in dem Hause gehörigen Wohnzimmers und räumte es mit seinen Komplizen aus. Nur der Besonnenheit des Mieters, der die Polizei um Hilfe anrief, ist es zu verdanken, daß es nicht zu Leibesverletzungen kam. Die Polizei schritt tatkräftig ein gegen den Friebschloßer. Anzeige ist erstattet. — **Wesohle** wurde aus einem untergeschlossenen Hausgarten am Jungferntag ein Handwagen im Werte von 300 Mark. — Die neuen Pflegesätze im hiesigen städtischen Krankenhaus sind wie folgt erhöht: Klasse 1 für Erwachsene täglich 40 Mark, für Kinder unter 14 Jahren 25 Mark; Klasse 2 für Erwachsene täglich 30 Mark, für Kinder unter 14 Jahren 20 Mark; Klasse 3 für Erwachsene täglich 20 Mark, für Kinder unter 14 Jahren 15 Mark. In Klasse 1 müssen ärztliche Behandlung, Medikamente, Verbandstoffe und so weiter besonders bezahlt werden. In Klasse 3 werden Stärkungsmittel, Apparate und Bandagen, die besonders für den Kranken beschafft werden müssen, außer dem täglichen Verpflegungssatz in Rechnung gestellt. Ebenso Nachwachen und Operationsaufwand, letzterer bis zum Höchstbetrag von 150 Mark. Den Krankentafeln werden die Sätze nach Klasse 3 berechnet. — **Das Sammlungsresultat** für die Opfer von Oppau hat die erfreuliche Summe von 51 012,60 Mark ergeben.

Wesohle, 17. Januar. (In der Generalversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins gab der Vorsitzende einen Überblick auf die Entstehung und die Arbeit der Ortsgruppe. Der Kassierer W. Kinnemann gab den Kassenbericht. 1. Vorsitzender wurde dann Gustav Geier, dessen reger agitatorischer Arbeit der Parteiverein Wesohle seine Entstehung verdankt. Als Kassierer blieb Genosse W. Kinnemann in seinem Amt. Als Revisoren wurden die Genossen Andreas Oberholz und Friedrich Siebert, als Berichterstatter Genosse Willi Hoff gewählt. Auch die Wohnungsnot wurde besprochen. Die Gemeindevertretung muß hier helfend eingreifen. In der Hoffnung, daß die Wesohler Arbeiterschaft sich reger am parteipolitischen Leben beteilige und Leser der Parteipresse werden möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Wesohle, 17. Januar. (Öffentliche Gemeindeversammlung) am Mittwoch den 18. d. M., abends 7 1/2 bei Sonnenberg. Genosse Bernid spricht über „Die Arbeiter in den Gemeinden vor und nach der Revolution“. Die Herren Koch, Schröder und Zwangja von den bürgerlichen Parteien sind besonders eingeladen.

Kreis Kalbe.

Kalbe, 17. Januar. (Vortragabend für Betriebsräte.) Genosse Lochstamper schilderte die Aufgaben der Gewerkschaften. Trotz aller Beschränkung, oft auch durch die Regierung, haben sich die Organisationen aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer heutigen Macht entwickelt. Die organisierte Arbeiterschaft ist in der Lage, ihren berechtigten Forderungen Nachdruck zu verleihen. In Zukunft werden die Gewerkschaften mehr als bisher Träger der Politik werden. Es ist Pflicht, mit allen Mitteln für die Gewerkschaften einzutreten und zu kämpfen. Am Dienstag den 17. Januar, abends 7 Uhr, wird Genosse Münschmann über das Arbeitsrecht referieren. Der nächste Vortrag findet in der 1. Wädewitzschulklasse statt. — **Bei den Wahlen zur Angehörigenversammlung** wurden 176 Stimmen abgegeben. Es erhielten Liste A (1. Wahlbezirk) 68 Stimmen, ein Vertrauensmann und zwei Ersatzleute. Liste B (Deutschnationaler Handlungsgesellenverband) 63 Stimmen, ein Vertrauensmann und drei Ersatzleute. Liste C (Gewerkschaftsbund der Angestellten) 45 Stimmen, ein Vertrauensmann und ein Ersatzmann. — **Öffentliche Stadtkonferenz** am 2. Januar, abends 6 Uhr. — **Konferenzkursus** am Mittwoch den 18. Januar, abends 6 Uhr. Alle Teilnehmer müssen erscheinen.

Kleine Chronik.

„Am Liebesalle, da sind sie alle.“ Der „Liebes“- bzw. Heiratsschwindel mit allen Schikanen und Abarten, wie sie jetzt modern sind, zeigte sich in einer Verhandlung, die vor der Strafkammer eines Berliner Landgerichts stattfand, in ihrem größten Lichte. Angeklagt wegen Betrugs im Rückfall war der Kaufmann Schrey, der bereits wegen früher begangener Heiratsschwindelverbrechen Vorstrafen in Höhe von ungefähr zehn Jahren hinter sich hat. Die Zeuginnen zum Teil verheiratet, waren dem Angeklagten dadurch ins Garn gegangen, daß er sich ihnen auf der Dauerkontrakte oder in einem Kurfürstendamm-Restaurant höflich näherte, mit ihnen ins Gespräch und dann allmählich auch in Verlehr kam, sie seiner Liebe verführte und sie dann — auborgte. Handelte es sich um junge Mädchen, so verlor er sich mit ihnen und versprach ihnen die Ehe. Nur mit großer Zurückhaltung und voller Scham machten die Zeuginnen ihre Aussagen. In kostbare Pelze gehüllt oder in noch kurzen Kleidchen traten die verheirateten Frauen und die jungen Mädchen an den Zeugnistisch. Verblüffend waren die Höhen der abgeschwindelten Summen. Diese schwankten zwischen 300 und 90000 Mark; insgesamt hat der Schwindler über 200000 Mark eingeschmeißelt. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit dieses Treibens, den großen Vertrauensbruch und die Vorstrafen drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis.

Die Furcht vor dem Todesurteil. Der Raubmord bei Königs-Wunderhau, der, wie berichtet, vor 3 Tagen zur Aburteilung vor beiden Tätern führte, hat jetzt eine seltsame Sühne gefunden. Das Schwurgericht hatte beide Mörder für schuldig befunden. Als nun die Geschworenen in später Abendstunde wie üblich zunächst in Abwesenheit der Angeklagten den Wahrspruch verkündeten, hörte alle Koppe an der Eingangstür vom Untersuchungsgefängnis zum Schwurgerichtssaal. Das sollte für ihn zum Verhängnis werden. Er verhand den Wahrspruch der Geschworenen las und glaubte, daß die Schuldfragen auf Nord bejaht wurden, daß er also zum Tode verurteilt werden würde. Koppe erhief in juristische Todesangst, die sich noch mehr steigerte, da infolge eines Formfehlers sich die Geschworenen zur nochmaligen Beratung zurückziehen mußten und erst nach 1 1/2 Stunden die Verhandlung fortgesetzt werden konnte. Während dieser Zeit wurde der Täter bereits von einem Dienstmädchen betrogen, von dem er sich erit erholte, als sein Verteidiger, Rechtsanwalt Müller-Strohmeier, seinem Klienten kurz andeutete, daß es seinen Kopf nicht kosten würde. Nach der Verurteilung, die ihm lebenslängliches Zuchthaus eintrug, war Koppe im Untersuchungsgefängnis noch immer so erregt, daß er erneut einen Dienstmädchen ansetzte, der mit einem Herzschlag endete und dem Leben des Mordes ein Ende machte. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft zur Obduktion beschlagnahmt.

Graf Schlieffen unter Mordverdacht. Vor dem Schwurgericht in Berlin beginnt am Dienstag der Senationsprozess, der sich gegen den Grafen Hans Heinrich v. Schlieffen wegen verdächtigten Mordes an dem Grafen Georg Wilhelm v. Schlieffen, dem Majoratsherrn auf Schlieffenberg bei Ostrow und dessen Eltern richtet. Die Anklage stützt sich auf die Angaben eines Berliner Studenten, namens Stensche, der mit dem Gemütskranke Bruno Messel aus Berlin zusammen vom Grafen Hans Heinrich für die Mordtat gewonnen worden war. Messel ist geständig und behauptet, von der Gräfin Eleonor und ihrem Sohne Hans Heinrich für die Ausführung der Tat 20 000 Mark erhalten zu haben. Die Sache kam durch ein Geständnis des Studenten, der den bedrohten Majoratsherrn warnte, zur Kenntnis der Behörden. Die Verhaftung Messels und seines Schwagers Bruno Grosser aus Neudamm auf dem Berliner Bahnhof in Berlin förderte vier Sprengpatronen mit je 200 Gramm Dynamit mit, die angeblich dazu dienen sollten, das Schloß in die Luft zu sprengen und den Grafen mit seinen Eltern zu beseitigen. Der Angeklagte bestreitet jede Absicht des Mordes.

Das Berliner Bismarckdenkmal bestohlen. Vom Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude, ist das über ein Meter lange Schwert der allegorischen Siegfried-Gestalt am Sockel abgehoben und entwendet worden. Zwei Burtschen wurden in den frühen Morgenstunden des Freitag dabei beobachtet, wie sie sich an dem Denkmal zu schaffen machten. Den in der Nachbarschaft liegenden Polizeirevierern war jedoch keine Meldung zugegangen und auch etwa patrouillierende Beamte hatten nichts bemerkt.

Wahnmäßige Kleider- und Schuhpreise. In der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ lesen wir: In der Inneren Stadt kann man in einem Geschäft Preise von 200 000 bis 250 000 Kronen für einen Anzug angefordert sehen. Ein Raglan kostet sich in demselben Geschäft auf 200 000 Kronen. Es gibt Schneider, die gebrauchte Anzüge für 40 000 bis 60 000 Kronen verkaufen. Diese wahnwichtigen Kleiderpreise haben die Wirkung, daß man diese Waren wochenlang angekauft sieht, ohne daß sie gekauft würden. Sie haben aber auch die Wirkung, daß es immer mehr Leuten unmöglich wird, sich einen Anzug, und wenn sie ihn noch so notwendig brauchen, nachzuschaffen. Solche Preise sind auch bei dem Preisstand der Krone nicht berechtigt. — **Alle Bekleidungsstücke**, für die man möglichst hohe Preise verlangen will, werden als englische Ware ausgegeben. So kann man jetzt in einigen Auslagen „englische Schuhe“ sehen, für die ein Preis von nicht weniger als 60 000 Kronen angefordert ist. Das sind im wahren Sinne des Wortes Luxusstücke. Aber bald werden alle Schuhe Luxusstücke geworden sein. In den meisten Geschäften sieht man Schuhpreise von 20 000 Kronen. Und die Preise steigen unheimlich weiter.

Die jährliche Arbeitsleistung des Herzens. Welche gewaltige Arbeit unser Herz in einem Jahre leistet, ist im „Scientific American“ ausgerechnet worden. Wie die „Linschau“ darüber berichtet, treiben die beiden Herzkammern mit jedem Herzschlag 10 Kubitzoll Blut in den Körper, also in 1 Minute 750, in 1 Stunde 45 000 Kubitzoll. In Wasser umgekehrt wären dies 700 Tonnen in 1 Jahr. Die Gesamtblutmenge, die die Herzpumpe in einem Jahre durch den Körper treibt, wäre in einem runden Wasserturm von 50 Fuß Durchmesser und 150 Fuß Höhe unterzubringen.

Volkssport.

Fußball.

Beitrag II gegen Viktoria Buzan I (7:3:4:1). Am Sonntag fanden sich obige Mannschaften im Serienpiel gegenüber. Das beiden Seiten war gleich sehr fleißig und scharf gespielt, jedoch ist Viktoria mehr vom Glück begünstigt, das sich schon in der ersten Halbzeit bemerkbar macht. Viktoria kann schon vier Tore für sich buchen, während die Gäste nur ein Tor gegenüberstellen haben. Nach Seitenwechsel das zweite scharfe Spiel, wobei Viktoria den Vorzug aufzuheben. Nach Seitenwechsel zum fünftennmal in der Viktoria heftig umkämpft, es gelang es den Gästen abwechselnd hintereinander einzufinden. Jedoch Viktoria bringt den Ball noch zweimal ins gegnerische Tor, so daß der Sieg 7:3 für Viktoria als glänzend anzusehen ist. Der Schiedsrichter von B. f. B. war nicht erschienen, der Stellvertreter von Fortuna (Barleben) der eingetreten ist, war unbefriedigend.

Sportfreunde I gegen Eintracht I Lemsdorf (3:1 — 2:0, Eden 5:2). Am Sonntag fanden genannte Mannschaften im Serienpiel gegenüber. Mit dem Anstoß Eintrachts beginnt ein lebhaftes, flottes Spiel. Schon in der 3. Minute gelingt es Sportfreunde für sich das erste Tor zu buchen. Eintracht ist bemüht und geht bis vor des Gegners Tor, um gleichzusetzen, jedoch der Torwart wehrt alle Angriffe ab. Kurz darauf gelingt es Sportfreunde durch gutes Vorgehen, das zweite Tor zu erzielen. Trotz eines gegebenen Schmeiters für Eintracht werden die Seiten mit 2:0 gewechselt. Nach wieder Anstoß greifen beide Parteien kräftig ein, so daß beide Tore des öftern in Gefahr geraten. Es wäre für Eintracht angebracht, die vielen Arbeitsstellungen zu vermeiden, denn dadurch verderben sie sich selbst ihre Chancen. Durch einen Durchbruch gelingt es Eintracht die Ehre zu retten. Auch Sportfreunde läßt es nicht unversucht für sich noch ein Tor zu treten. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 1.50 Mark aufgenommen.

Sattler, Tapezierer und Portefeulier.	Freitag den 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Korte, Margaretenstraße 1.	1925
Arbeiter-Gesangchor Magdeburg.	Jeden Mittwoch abend Abends 8 Uhr in Fortes Bierballe.	894
Groß-Störresleben. Männer-Gesangverein.	Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Abends 8 Uhr in den „Sanja-Festhallen“.	1924
Benediktendorf. Freie Turner.	Freitag abend 8 Uhr Versammlung.	1926

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	16. 1.	17. 1.	18. 1.	19. 1.	20. 1.	21. 1.	22. 1.	23. 1.	24. 1.	25. 1.	26. 1.	27. 1.	28. 1.	29. 1.	30. 1.	31. 1.	
Parubitz	16. 1. + 0,17	17. 1. + 0,72	18. 1. + 0,15	19. 1. + 0,15	20. 1. + 0,15	21. 1. + 0,15	22. 1. + 0,15	23. 1. + 0,15	24. 1. + 0,15	25. 1. + 0,15	26. 1. + 0,15	27. 1. + 0,15	28. 1. + 0,15	29. 1. + 0,15	30. 1. + 0,15	31. 1. + 0,15	
Brandeis	16. 1. + 0,35	17. 1. + 0,35	18. 1. + 0,35	19. 1. + 0,35	20. 1. + 0,35	21. 1. + 0,35	22. 1. + 0,35	23. 1. + 0,35	24. 1. + 0,35	25. 1. + 0,35	26. 1. + 0,35	27. 1. + 0,35	28. 1. + 0,35	29. 1. + 0,35	30. 1. + 0,35	31. 1. + 0,35	
Rehm	16. 1. + 0,6	17. 1. + 0,59	18. 1. + 0,59	19. 1. + 0,59	20. 1. + 0,59	21. 1. + 0,59	22. 1. + 0,59	23. 1. + 0,59	24. 1. + 0,59	25. 1. + 0,59	26. 1. + 0,59	27. 1. + 0,59	28. 1. + 0,59	29. 1. + 0,59	30. 1. + 0,59	31. 1. + 0,59	
Leitmeritz	16. 1. + 0,32	17. 1. + 0,50	18. 1. + 0,50	19. 1. + 0,50	20. 1. + 0,50	21. 1. + 0,50	22. 1. + 0,50	23. 1. + 0,50	24. 1. + 0,50	25. 1. + 0,50	26. 1. + 0,50	27. 1. + 0,50	28. 1. + 0,50	29. 1. + 0,50	30. 1. + 0,50	31. 1. + 0,50	
Auffig	17. 1. —	18. 1. —	19. 1. —	20. 1. —	21. 1. —	22. 1. —	23. 1. —	24. 1. —	25. 1. —	26. 1. —	27. 1. —	28. 1. —	29. 1. —	30. 1. —	31. 1. —		
Oredben	16. 1. + 0,95	17. 1. + 0,95	18. 1. + 0,95	19. 1. + 0,95	20. 1. + 0,95	21. 1. + 0,95	22. 1. + 0,95	23. 1. + 0,95	24. 1. + 0,95	25. 1. + 0,95	26. 1. + 0,95	27. 1. + 0,95	28. 1. + 0,95	29. 1. + 0,95	30. 1. + 0,95	31. 1. + 0,95	
Ergau	16. 1. + 1,63	17. 1. + 0,45	18. 1. + 0,45	19. 1. + 0,45	20. 1. + 0,45	21. 1. + 0,45	22. 1. + 0,45	23. 1. + 0,45	24. 1. + 0,45	25. 1. + 0,45	26. 1. + 0,45	27. 1. + 0,45	28. 1. + 0,45	29. 1. + 0,45	30. 1. + 0,45	31. 1. + 0,45	
Wittenberg	16. 1. + 3,05	17. 1. + 0,44	18. 1. + 0,44	19. 1. + 0,44	20. 1. + 0,44	21. 1. + 0,44	22. 1. + 0,44	23. 1. + 0,44	24. 1. + 0,44	25. 1. + 0,44	26. 1. + 0,44	27. 1. + 0,44	28. 1. + 0,44	29. 1. + 0,44	30. 1. + 0,44	31. 1. + 0,44	
Rehiau	16. 1. + 2,75	17. 1. + 0,44	18. 1. + 0,44	19. 1. + 0,44	20. 1. + 0,44	21. 1. + 0,44	22. 1. + 0,44	23. 1. + 0,44	24. 1. + 0,44	25. 1. + 0,44	26. 1. + 0,44	27. 1. + 0,44	28. 1. + 0,44	29. 1. + 0,44	30. 1. + 0,44	31. 1. + 0,44	
Alten	16. 1. + 3,39	17. 1. + 0,46	18. 1. + 0,46	19. 1. + 0,46	20. 1. + 0,46	21. 1. + 0,46	22. 1. + 0,46	23. 1. + 0,46	24. 1. + 0,46	25. 1. + 0,46	26. 1. + 0,46	27. 1. + 0,46	28. 1. + 0,46	29. 1. + 0,46	30. 1. + 0,46	31. 1. + 0,46	
Barby	17. 1. + 3,24	18. 1. + 0,86	19. 1. + 0,86	20. 1. + 0,86	21. 1. + 0,86	22. 1. + 0,86	23. 1. + 0,86	24. 1. + 0,86	25. 1. + 0,86	26. 1. + 0,86	27. 1. + 0,86	28. 1. + 0,86	29. 1. + 0,86	30. 1. + 0,86	31. 1. + 0,86		
Magdeburg	16. 1. + 2,59	17. 1. + 0,10	18. 1. + 0,10	19. 1. + 0,10	20. 1. + 0,10	21. 1. + 0,10	22. 1. + 0,10	23. 1. + 0,10	24. 1. + 0,10	25. 1. + 0,10	26. 1. + 0,10	27. 1. + 0,10	28. 1. + 0,10	29. 1. + 0,10	30. 1. + 0,10	31. 1. + 0,10	
Zangermünde	16. 1. + 3,45	17. 1. + 0,25	18. 1. + 0,25	19. 1. + 0,25	20. 1. + 0,25	21. 1. + 0,25	22. 1. + 0,25	23. 1. + 0,25	24. 1. + 0,25	25. 1. + 0,25	26. 1. + 0,25	27. 1. + 0,25	28. 1. + 0,25	29. 1. + 0,25	30. 1. + 0,25	31. 1. + 0,25	
Wittenberge	16. 1. + 2,61	17. 1. + 0,19	18. 1. + 0,19	19. 1. + 0,19	20. 1. + 0,19	21. 1. + 0,19	22. 1. + 0,19	23. 1. + 0,19	24. 1. + 0,19	25. 1. + 0,19	26. 1. + 0,19	27. 1. + 0,19	28. 1. + 0,19	29. 1. + 0,19	30. 1. + 0,19	31. 1. + 0,19	
Penzig	16. 1. + 2,66	17. 1. + 0,29	18. 1. + 0,29	19. 1. + 0,29	20. 1. + 0,29	21. 1. + 0,29	22. 1. + 0,29	23. 1. + 0,29	24. 1. + 0,29	25. 1. + 0,29	26. 1. + 0,29	27. 1. + 0,29	28. 1. + 0,29	29. 1. + 0,29	30. 1. + 0,29	31. 1. + 0,29	
Dömitz	16. 1. + 1,91	17. 1. + 0,21	18. 1. + 0,21	19. 1. + 0,21	20. 1. + 0,21	21. 1. + 0,21	22. 1. + 0,21	23. 1. + 0,21	24. 1. + 0,21	25. 1. + 0,21	26. 1. + 0,21	27. 1. + 0,21	28. 1. + 0,21	29. 1. + 0,21	30. 1. + 0,21	31. 1. + 0,21	
Sorau	15. 1. + 1,47	16. 1. + 0,23	17. 1. + 0,23	18. 1. + 0,23	19. 1. + 0,23	20. 1. + 0,23	21. 1. + 0,23	22. 1. + 0,23	23. 1. + 0,23	24. 1. + 0,23	25. 1. + 0,23	26. 1. + 0,23	27. 1. + 0,23	28. 1. + 0,23	29. 1. + 0,23	30. 1. + 0,23	31. 1. + 0,23
Bohdenburg	16. 1. + 1,53	17. 1. + 0,07	18. 1. + 0,07	19. 1. + 0,07	20. 1. + 0,07	21. 1. + 0,07	22. 1. + 0,07	23. 1. + 0,07	24. 1. + 0,07	25. 1. + 0,07	26. 1. + 0,07	27. 1. + 0,07	28. 1. + 0,07	29. 1. + 0,07	30. 1. + 0,07	31. 1. + 0,07	
Sohnstorf	17. 1. + 1,72	18. 1. + 0,03	19. 1. + 0,03	20. 1. + 0,03	21. 1. + 0,03	22. 1. + 0,03	23. 1. + 0,03	24. 1. + 0,03	25. 1. + 0,03	26. 1. + 0,03	27. 1. + 0,03	28. 1. + 0,03	29. 1. + 0,03	30. 1. + 0,03	31. 1. + 0,03		
Düben	17. 1. —	18. 1. —	19. 1. —	20. 1. —	21. 1. —	22. 1. —	23. 1. —	24. 1. —	25. 1. —	26. 1. —	27. 1. —	28. 1. —	29. 1. —	30. 1. —	31. 1. —		
Grochitz	17. 1. + 1,84	18. 1. + 0,22	19. 1. + 0,22	20. 1. + 0,22	21. 1. + 0,22	22. 1. + 0,22	23. 1. + 0,22	24. 1. + 0,22	25. 1. + 0,22	26. 1. + 0,22	27. 1. + 0,22	28. 1. + 0,22	29. 1. + 0,22	30. 1. + 0,22	31. 1. + 0,22		
Sorba	17. 1. + 2,88	18. 1. + 0,30	19. 1. + 0,30	20. 1. + 0,30													

Billiger als vor zwei Monaten

Können Sie jetzt in dem Inventur-Ausverkauf bei mir kaufen. Ich räume meine gesamten Restbestände an Anzugstoffen, Kostümstoffen, Manteltuchen, Blusen billigst ohne Rücksicht auf Verlust, mit einem Inventur-Rabatt von 15 Prozent

FRED PELZ G. m. b. H., Tuchfabriklager, Schopenstraße 1a 3. Haus vom Breiten Weg.

Der Verkauf dauert nur bis zum 21. Januar.

Die millionenfach bewährte Oel-Wachs-Schuhcreme

Diamantine

in bester Friedensqualität wieder erhältlich.

Man verlange Dosen mit eingelegetem Zettel "Friedensware"

Hersteller **Rud. Starke** Meile 7/11.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ordnungsverwaltung Magdeburg, Magdeburg, Kaiserstraße 41a.

Am Donnerstag den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, finden

Bezirks-Versammlungen

für den Bezirk Wilhelmstadt im Eisenpark, für den Bezirk Sudan im Admiralspalast, für den Bezirk Endenburg im Schweizerhof, Kurfürststraße 32, für den Bezirk Eracay im Elbgarten Park.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Angelegenheiten Tagesgaben.
2. Bericht der Bezirksleitung.
3. Stellungnahme zur Gewerkschaftsversammlung.
4. Verhandlungsgegenstände.

Referenten: Kollegen Zabel, Jericha, Holmsowald und Herbst.

Das Erscheinen aller Kollegen ist wünschenswert.

Die Ordnungsverwaltung, A. Zabel.

Armeepistolen Käufer 7,65 kaufen zu höchsten Preis ab. fünfzig gegen neue 6,35 oder 7,65. Waffenzentrale Würzburg (Bayern). A 10

Grammophon Reparaturen Ersatzteile Schallplatten, Walzen. Werkstatt Aufseher 6. 4833

Buchhandlung Volksstimme empfiehlt 66 Prologe für Arbeiterfeste von Ernst Preussing. Preis 10 Stk.

Futtermittel!

Gerstenfuttermehl, Weizenfuttermehl, Geflügelbrotfutter, Pferdebrot

W. Schmidt & Co., Seidenstraße 4, E. Schmidt, Steinfabrik, Wilhelmplatz 1, C. Lohmann, Fischer, Breite Straße 36, Paul Kuhn, Gertrud, Gartenstraße 15.

Der Markt gegen Vergütung

W. Kostengarderobe empfiehlt 5827 Frauen, Kleiderstr. 22, 21.

Viehmarkt Prima Heine a. großem Füllschweine

Verkauft Heinrich Rüdiger, Magdeburg, Deutscher Platz 15. 5833

Futter Schweine große und kleine, verkaufe ab. E. W. Wenzel, Magdeburg, Gernerstraße 5/6.

Rheumather gebrauchte als beste Qualität

Teelager Tee. Hof-Apotheke, Seidenweg 121. 355

Finanz Tabellen, Pflaster, Spol, Ugojula, Breitenweg 158

Emser Quellkatz Lysgeln Metarben.

Das Contingent wird auf... (text partially obscured)

Verkauf in... (text partially obscured)

Reparaturen für... (text partially obscured)

Reparaturen für... (text partially obscured)

Reparaturen für... (text partially obscured)

Reparaturen für... (text partially obscured)

Reparaturen für... (text partially obscured)

Reparaturen für... (text partially obscured)

Auto-Garage

mit... (text partially obscured)

Schreiben-Bermittlung.

Schreiben... (text partially obscured)

Ständesamts-Nachrichten. (text partially obscured)

Ständesamts-Nachrichten. (text partially obscured)

Ständesamts-Nachrichten. (text partially obscured)

Ständesamts-Nachrichten. (text partially obscured)

Ständesamts-Nachrichten. (text partially obscured)

Wir schließen nicht

ab 20. Januar, sondern bringen von diesem Tage ab den sechstägigen amerikanischen Zirkus-Sensationsfilm größten Stills



Der Zirkus-König

zur Aufführung. Das für den 20. Januar angekündigte Zirkus-Gastspiel findet nicht statt. —

Zirkus-Lichtspiele

Neustadt 5.84 Deutsche Fahne

Heute Mittwoch 8 Uhr **Gustav Kluck**

Flotte Jungesellen im Zeichen der Zeit Fritz wird Künstler

Robst Magdeburg, Berliner Straße 30/31

Der Tanz der Neuzeit

Arbeitsmarkt

Zuverlässiger Badler

Albert Habich, Buchau, Schönbecker Straße 107.

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Royal Rischmüllers

Künstlerspiele. Mittwoch 8. Donnerstag nachts 4 Uhr bei freier Eintritt u. ab 8 Uhr das Januar-Programm

u. a. Willy Porth, ehem. Ringl. u. Städt. Stadtheater in seiner Szene „Eine Biedermeier-Comödie“ bei Goethe. Ab 8 Uhr. Eintritt frei.

Koburger Hofbräu-Saal Magdeburg, Berliner Straße 30/31

Der Tanz der Neuzeit

Arbeitsmarkt

Zuverlässiger Badler

Albert Habich, Buchau, Schönbecker Straße 107.

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Städtische Theater. Mittwoch den 18. Januar

Stadttheater 2. Kurrechtsabend

Die Kalliope des Königs. Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Wilhelm-Theater Der Blaufuchs. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag den 19. Januar

Die Schauspieler. Nicht wie irrtümlich gemeldet wurde, am Mittwoch den 18. Januar.

Arbeitsmarkt

Zuverlässiger Badler

Albert Habich, Buchau, Schönbecker Straße 107.

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Als Bäckereifrau Eine saubere Frau

Stadt-Arbeitsamt

Fürstendof-Bruntal. Täglich 7 1/2 Uhr

Afra das Weltwunder

Reinl. Mac Ture Reinl. Carmollini

Reinl. 4 Daniels Reinl. Richard Frischbier

Reinl. 2 Grimms Reinl. Büro-Duo

Reinl. 2 Radis Reinl. 4 Ottruns 303

Dpernterte empfiehlt Buchhandl. Volkstheater

ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 1/2 Uhr: Der große Operetten-Erfolg!

Die spanische Nachtigall Rauff von Goll.

BUNTEBUHNE ZENTRAL-THEATER-RESTAURANT

Täglich 8 Uhr: Die hervorragenden Spezialitäten

mit neuen Vorträgen dazu neu

Baritas Dressurart Stadt u. Blüder

Erzähler u. Parodisten.

Stephanshallen Abends 8 Uhr 4029

Der Postillon von Wandsbeck große Gesangsposse.

Samstag d. 22., 3 1/2 Uhr Jugend-Vorstellung

Säusel und Gretel.

Kaiserhalle Inhaber: Max Richter

Kaiserstraße 100 Telefon 2030

4040 Heute Mittwoch:

Großes Schlachtfest. Von morgens 9 Uhr an:

Rückertkonzert. Musikant v. Postbier

Eisbahn Eldaus Garten

Freddrichs Festsäle

Heute Mittwoch den 18. Januar

1. grosses Bockbierfest

Beginn 7 Uhr.

Bier-Kabarett Blaue Grotte.

Heute Mittwoch:

Lustiger Abend!

Motto:

„Fasching in der Blauen Grotte“

Verstärktes Programm! U. a. 303

Serenissimus-Zwischenspiele!

Serenissimus: Paul Kempel

Kindermann: Franz Hoff

Humoristische Ueberraschungen. Beginn 8 Uhr.

Reichhalt. köstl. Mittags- u. Abendessen à 3.00 Stk.

Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwerfegerstr. 22 1433

Stephanshallen Abends 8 Uhr 4029

Der Postillon von Wandsbeck große Gesangsposse.

Samstag d. 22., 3 1/2 Uhr Jugend-Vorstellung

Säusel und Gretel.

UT UT UT In beiden UT gleichzeitig, heute bis Donnerstag:

Achtung! Taschendiebe Achtung!

Golger Kasuffen } berüchtigte Ganner.

Lina, Kasuffens Tochter, Golgers Geliebte.

Lantz Rosa, eine Verwandte.

Olsen, Olsen, Jensen, ihre Komplizen.

Vor obigen warnt Der Polizeikommissar.

Der rächende Pfeil ein Kampf auf Leben und Tod. 4024